

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1935

18.11.1935 (No. 319)

Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 35 Rpf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezücker keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land, Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet 1756

Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Rpf., Sonn- und Feiertags 15 Rpf. — Anzeigenpreise: I. Preisliste Nr. 5: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Rpf., die 68 mm breite Textzeile 80 Rpf. Nachschlag nach Staffeln B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Werberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Strasse 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 8515

Die Grundlinien der Erzeugungsschlacht

Darré und Rudolf Heß sprachen zum deutschen Landvolk

Fett- und Rohstoffversorgung / Kein Kartensystem / Leistungszucht auf eigenwirtschaftlicher Grundlage

1. (Goslar, 17. Nov.)

Zum letzten Male versammelten sich am Sonntagmittag die 3000 Bauernführer und Gäste zur letzten Haupttagung, die sich durch zwei große Reden des Stellvertreters des Führers und des Reichsbauernführers gleichzeitig zum Höhepunkt des Reichsbauerntages gestaltete. Die beiden Referate faßten die Themen der vergangenen Tage zusammen und gaben in grundsätzlichen Ausführungen die Zielrichtung für das nächste Jahr an. Die Tagung wurde durch ein Referat von Staatsrat Weinberg über die Gehehe völkischer Gesichtsbetrachtung eingeleitet, worauf

Reichsminister R. Walter Darré

als er die Rednertribüne bestieg, von seinen Damen mit langanhaltendem Beifall begrüßt wurde.

Der Reichsbauernführer ging in längeren Ausführungen auf die dringenden Probleme der deutschen Agrarpolitik ein und gab dabei die Parole für den Beginn der zweiten Etappe der Erzeugungsschlacht aus.

Die heutige Verknappung in der Fettversorgung gehe zurück auf die geradezu trübselige Vernachlässigung der Erzeugung von Fett in den Jahrzehnten vor der Machtübernahme. Das Fettproblem sei heute in Deutschland ein Devisenproblem, und könne nicht ohne Beziehung zum Rohstoffproblem, das ebenfalls ein Devisenproblem sei, beurteilt werden. Das deutsche Volk müsse sich heute immer wieder die Frage vorlegen, ob es lieber ausreichend Butter esse oder im Interesse seiner Arbeitsbeschaffung sich vorübergehend einschränke. Mit Verriedung könne er feststellen, daß die Lebenshaltung des deutschen Menschen sich im nationalsozialistischen Staat erheblich gebessert habe.

In Übereinstimmung mit dem Führer könne er erklären, daß weder der Führer noch er daran denke, zum Kartensystem überzugehen.

Der Reichsbauernführer ging dann auf die Kritik an der Marktordnung ein. Man könne sie nicht beurteilen, indem man auf die Organisationsformen hinstarre, sondern man müsse sie beurteilen auf Grund ihrer Leistung. So habe, um nur ein Beispiel anzuführen, die Ordnung des Milchmarktes in Württemberg zu einer Steigerung der Milchzeugung um fast 30 v. H. geführt. Nach Ausführungen über die Zusammenhänge von Wechselland und Nährland behandelte der Reichsbauernführer die Grundlinie der Erzeugungsschlacht. Es komme sehr viel weniger darauf an, die an sich gut geleiteten Betriebe zu einer äußerlichen Kraftanforderung und Spitzenleistung anzuregen, als vielmehr die unter dem normalen Durchschnitt liegenden Betriebe auf ein normales Maß der Erzeugung zu bringen.

Wir können allerdings die Erzeugungsschlacht nur gewinnen, wenn wir uns ganz rückstandslos zur Leistung bekennen.

Ich kündige daher heute bereits an, daß wir z. B. auf dem Gebiete der Tierzucht zukünftig nur noch der Leistung des Tieres eine Anerkennung zuteil werden lassen, und zwar Leistungszucht auf eigenwirtschaftlicher Futtergrundlage. Exterieurprüfungen und Formenspektakel mit unseren Tieren sind bei der heutigen Lage unseres Volkes unnötig. In der bodenkundigen Leistungszucht sehe ich die größten Leistungsreserven, um ohne erfindliche Rezepte lediglich auf wirtschaftseigener Futtergrundlage Leistungssteigerungen zu bewirken. Abgesehen von der Vollblutzucht bei dem Pferde werden künftig keine Tiere mehr zu Prämierungen zugelassen, die auf ein ausländisches Tier als Vater oder Mutter zurückgehen, es sei denn, daß die Einfuhr des ausländischen Elterntieres von mir aus Gründen der Zucht ausdrücklich gebilligt und genehmigt worden ist.

Der Redner wandte sich auch gegen den Einwand, als wenn das Reichserbhofgesetz die letzten wirtschaftlichen Möglichkeiten im Dienste der Erzeugungsschlacht verbändere. Die Aufnahme einer dinstlich geschickten Schuld auf dem Erbhof ist mit Einwilligung des Anerkengerichtes jederzeit möglich.

Die Muttsfragen im Reichsbauernstand könnten nicht zurückgestellt werden. Er werde als ein Mittel zur Wiedererweckung des Gedankens der bäuerlichen Tüchtigkeit, alles das fördern, was, wie z. B. das Wappen, Ausdruck des Blutstolzes darstellt. Von heraldischen Spielereien und feudalen Wichtigkeiten werden wir uns fernhalten müssen. Dem Führerkorps des Reichsnährstandes ist es verboten

Erzeugungsschlacht: Abwehrschlacht gegen Bolschewismus

Wald gingen erneut stürmische Heilrufe durch die Halle.

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß

ergriff das Wort, um dem deutschen Bauernvolk die Größe des Führers zu entlocken. Er stellte dann die politische Bedeutung der Erzeugungsschlacht heraus.

Im Marxismus und im Bolschewismus sei der Kampf des Judentums gegen Deutschland geführt worden, ein Kampf, der sich mit dem Versaillesvertrag und nach dem Kriege in erster Linie gegen die Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes gerichtet habe. Die Führer der bolschewistischen Weltrevolution hatten Deutschland bereits als sichere nächste Etappe für die Bolschewisierung Europas betrachtet, wie es die Kunde im Karl-Liebknecht-Haus bewiesen.

Die Fortsetzung des Kampfes sei die jüdische Boykotttheorie gegen deutsche Waren. Man wolle Deutschlands Ausfuhr weiter abwürgen, damit die Einfuhr von Lebensmitteln weiter zurückginge mit der Folge, daß Hunger in Deutschland doch noch ausbreche und das Hitler-Regiment endlich durch den Bolschewismus abgelöst würde.

Wenn diese Rechnung fehlerlos sei, so sei dies in erster Linie neben den zielgerichteten Maßnahmen der Regierung der wiedererweckten Kraft des deutschen Bauerntums zu danken.

„Die Erzeugungsschlacht“, so rief der Stellvertreter des Führers aus, „ist im wesentlichen eine Abwehrschlacht gegen den Bolschewismus: Mit Stolz stellen wir fest,

worben, sich in irgendetwelche kirchlichen Fragen einzumischen. Dort, wo der deutsche Bauer lebe und gedeihe will, dürfen der Jude und seine Wirtschaftsmethoden nicht herrschen.

Die programmatischen Ausführungen des Reichsbauernführers riefen immer wieder die begeisterte Zustimmung der Bauernführer hervor.

Das Nachspiel zum Marseiller Königsmord

Prozess in Aix-en-Provence

Am 9. Oktober begann Jugoslawien den ersten traurigen Erinnerungstag an die Ermordung des Königs Alexander, der bei seiner Landung in Marseille einem politischen Attentat zum Opfer gefallen war. Die blutige Tat, die auch dem Beileiter des staatlichen Einheitsverbandes französischen Außenminister Barthou, das Leben kostete, erregte nicht nur die Teilnahme der ganzen Welt an dem Schicksal des jungen energiegelassen, bei seinem Volke überaus beliebten Königs, sondern erschütterte auch durch seine Beileitumstände die europäische Politik so sehr, daß man eine Zeitlang ernsthafte Sorgen auch für den Frieden Europas befeuerte mußte.

Für Jugoslawien selbst bedeutet der Tod des Königs, der als Schöpfer der staatlichen Einheit des aus drei Nationalitäten zusammengesetzten Reiches zu gelten hat, eine gefährliche Unterbrechung dieses noch nicht vollendeten Einheitsbestrebens, das sein Nachfolger, der für den minderjährigen König regierende Prinzregent Paul, mit noch unsicherem Erfolge und auf anderen Wegen fortzuführen sucht. Der Reichstinn und die Nachlässigkeit, mit der die französischen Sicherheitsbehörden den Empfang und den Einzug des Königs in die von einem internationalen Gefolge überfüllte französische Hafenstadt vorbereitet hatten, anstatt den auf einem Kriegsschiff eingetroffenen König, wie es natürlich gewesen wäre, in dem sicheren Kriegshafen Toulon zu empfangen, fand in jugoslawischen Volkskreisen bittere Kritik, die auch heute noch nachzittert, obwohl die politischen Beziehungen Jugoslawiens zu Frankreich aus bereiflichen Gründen von dieser Stimmung, wenigstens äußerlich, nicht berührt wurden. Dagegen erlitt das Verhältnis zu Ungarn eine ernste Störung, da sich alsbald herausstellte, daß das Attentat im wesentlichen auf eine kroatische Verschwörerorganisation zurückzuführen war. Der Konflikt wurde bekanntlich schließlich vor den Völkerbund gebracht und dort geschlichtet. Auch gegen Italien wurden in diesem Zusammenhang Vorwürfe wegen Begünstigung gefährlicher kroatischer Emigranten erhoben, ohne daß sie jemals vollkommen geklärt werden konnten; politische Rücksichten auf die sich damals anbahnende Annäherung zwischen Italien und Jugoslawien, der auch die Reise König Alexanders nach Frankreich dienen sollte, mögen hier Rücksichten der Staatsraison haben sprechen lassen.

Nach einer Untersuchung der Hintergründe des Verbrechens von fast über einem Jahre, die im wesentlichen in der Hand der französischen Behörden lag, findet nun am heutigen Montag vor dem Strafgericht in Aix-en-Provence bei Marseille der Prozess gegen zehn Personen statt, die der Mittäterschaft und der Teilnahme an dem Komplott zur Ermordung des Königs angeklagt sind. Der Attentäter selbst wurde bekanntlich gleich nach der Tat von einem Offizier durch einen Säbelhieb getötet und von der empöerten Menge so unkenntlich zugerichtet, daß seine Persönlichkeit nur vermutet, aber nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte. Von den zehn Angeklagten erscheinen vor dem französischen Gericht nur vier, während es den anderen gelungen ist, sich in Sicherheit zu bringen. Zwei von diesen, der kroatische Student Eugen Kwaternik, der als Führer der terroristischen Gruppe und als Leiter der technischen Vorbereitungen für das Attentat gilt, und der frühere jugoslawische Abgeordnete Dr. Anton Pavelitsch, der schon mehrere Attentate in Jugoslawien auf politische Persönlichkeiten, auf Eisenbahnzüge, Brücken verübt und zahlreiche Menschenleben an dem Gefassen hat, sind nach Italien entflohen und wurden von den italienischen Behörden mit Hinweis auf den politischen Charakter der begangenen Verbrechen trotz dringender Vorstellungen Jugoslawiens nicht ausgeliefert. Ebenso hat Desterreich die Auslieferung eines weiteren Mitverworenen, des früheren Oberleutnants im österreichischen Generalstab und bekannten habsburgischen Generalisten Anton Bertschewitsch, der seit langem ständia in Wien lebt, verweigert. Man wird danach annehmen dürfen, daß die vier noch auf der Anklagebank sitzenden Be-

Italiens „Heiliger Krieg“ / Beginn der Sanktionen

Rom, 17. Nov.

In einer amtlichen Mitteilung über den Verlauf der ersten Sitzung der diesjährigen Herbsttagung des Großen Faschistischen Rates heißt es, daß eine Entschließung angenommen worden sei, in der das Datum des 18. November 1935 als ein Datum der Schmach und Ungerechtigkeit in der Weltgeschichte bezeichnet werde. Der Große Rat fordert das italienische Volk auf, den Sanktionen den unerträglichsten Widerstand entgegenzusetzen. Die Italiener werden aufgefordert, am Montag zu flaggen.

Der Große Rat beschloß auch, auf den 1. Dezember die 94 Provinzialauschüsse der Mütter und Witwen der Gefallenen des Weltkrieges nach Rom einzuberufen, um den Widerstand planmäßig zu verstärken, bei dem den italienischen Frauen eine erstrangige Aufgabe anvertraut ist. Er ordnet an, daß an den Rathhäusern Italiens ein Gedenkstein für die Belagerung angebracht wird, damit in den kommenden Jahrhunderten die ungeheure Un-

gerechtigkeit gegen Italien dokumentiert bleibe, dem die Kultur aller Kontinente so viel verdankt.

Der Rat entbietet den Staaten, welche unter Ablehnung ihrer Zustimmung zu den Sanktionen der Waffe des Friedens gebot und sich zum Dolmetsch des Feindes der Völker gemacht haben, den Ausdruck seiner Sympathie.

Ganz Italien stand am Sonntag im Zeichen dieser Beschlüsse. Die Blätter erklären, daß das italienische Volk bedingungsloses Vertrauen in das Werk Mussolinis habe. Das halbamtliche Sonntagblatt „Voce d'Italia“ spricht von dem Beginn eines „Heiligen Nationalen Krieges“, an dem Italien stolz seine Banner entfalte. Der Glaube Italiens an die Gerechtigkeit und an den Edelmut fast der ganzen zivilisierten Welt breche zusammen. Die Schuld Italiens sei lediglich, daß es mit seinem Blut und mit seinem eigenen Geld für seine Arbeit jenen Raum suche, den ihm ein kümperhafter und ungerechter Friede nach dem gemeinsamen Sieg versagt habe.

Im früheren preussischen Abgeordnetenhaus in Berlin, das zu einem „Haus der Fliegerei“ umgebaut worden ist, fand am Samstagabend eine Eröffnungsfeier statt.

* Der Remelländer Baldfus wurde nun mit der Regierungsbildung beauftragt.

* Hollands Wehrmacht soll mit einem Aufwand von 50 Mill. Gulden verstärkt werden.

Man spricht von einer Umbildung der englischen Regierung. Baldwin soll aber Ministerpräsident bleiben.

* Der Kommandowechsel an der Erntefront wird auf das zu vorsichtige Vorgehen de Bonos zurückgeführt.

* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

schuldierten weniger die Urheber, als untergeordnete Werkzeuge der Verschwörung sind. Während der Attentäter selbst offenbar ein Mitglied des mazedonisch-revolutionären Komitees war, der der politischen Polizei, auch der französischen, längst unter seinen verschiedenen Decknamen als gefährlich bekannt sein mußte, gehören die vier sämtlich der kroatischen Emigration an, die in Frankreich besonders zahlreich vertreten ist. Es sind kroatische Arbeiter, die in Jugoslawien bereits mehrere terroristische Verbrechen begangen beanagen hatten und deswegen nach Frankreich flüchten mußten.

Der Verlauf des Prozesses, der in der ganzen Welt mit großer Spannung verfolgt werden wird, wird zeigen, ob es der französischen Justiz wenigstens nachträglich gelungen ist, die Fäden des Komplotts aufzudecken und wirklich Schuldige vor Gericht zu stellen. Das Attentat hat auf eine Zeit das internationale Gewissen mächtig wachgerufen und n. a. auch dazu geführt, daß sich der Völkerbund mit dem Problem internationaler Vereinbarungen zum Schutze gegen das politische Verbrechen beschäftigt hat. Greifbare Erfolge sind unter dem Namen des Völkerbundes jedoch noch nicht erreicht worden.

Zu dem heute in Aix-en-Provence beginnenden Prozeß gegen die der Mittäterschaft beim Attentat in Marseille beschuldigten Kroaten haben sich rund 120 in- und ausländische Pressevertreter angemeldet. Für den Ordnungsdienst im Gerichtsgebäude sind 500 Polizisten eineteilt.

Frankreich und die Sanktionen

× Paris, 18. Nov.

Die Verordnung, welche die Sühnemassnahmen für Frankreich in Kraft setzt, wird erst am Dienstag, den 19. November, veröffentlicht. In der Antwort auf die italienische Note wird die französische Regierung zum Ausdruck bringen, daß Frankreich nicht anders handeln könne, aber fortfahren werde, einen friedlichen Blick auf den afrikanischen Krieg zu werfen.

Das Inkrafttreten der wirtschaftlichen Sühnemassnahmen gegen Italien wird von der Pariser Presse mit ausführlichen Meldungen aus Genf und Rom begleitet. Eigene Stellungnahmen zu diesem in Frankreich ziemlich peinlich empfundenen Ereignis finden sich einseitig nur in wenigen Blättern.

„Le Jour“ ist allerdings nicht der Ansicht, daß es bald zu einer friedlichen Lösung kommen werde. Man brauche nicht glauben, daß Italien jemals auf Tigre, Daabon und Harrar verzichten werde. Ebenso wenig könne man annehmen, daß England bereit sein werde, dem Völkerbund jetzt Unrecht zu tun. Für Frankreich sei es im Augenblick leichter, eine Stecknadel im Heuschäber als eine Friedensmöglichkeit zu finden. Am liebsten hätte Italien besser daran getan, die Vorschläge des Rünferausschusses anzunehmen. Es hätte Milliarden gespart. Allerdings sei es die Schuld der Großmächte, daß es soweit gekommen sei; denn sie hätten Italien 1918 seinen Anteil am Siegespreis verweigert.

Etwa 10 000 Anhänger der sog. „Nationalen Front“ veranfaßten Samstagabend in einem großen Pariser Saal eine Kundgebung gegen die Sühnemassnahmen. Auch in etwa 20 Theatern kam es zu Protestkundgebungen gegen die Sühnemassnahmen.

In Amerika sind Regierungsmassnahmen gegen Verschiffung von Kriegsmaterial nach Italien im Gange. Das amerikanische Neutralitätsgesetz spricht nur von „Kriegswerkzeugen“, deren Ausfuhr verboten ist, aber Kautschuk und Gummi bezeichnen auch Öl, Eisen, Stahl, Kupfer, Traktoren usw. als Kriegsmaterial, dessen Ausfuhr im Widerspruch zur amerikanischen Außenpolitik stehe und daher aufgehoben sollte.

Der Vorstand des Spitzenverbandes der französischen Frontkämpfervereine forderte in einer Entschließung Kontrolle der Presse, der Geldquellen der Nachrichtenbüros und der Zeitungen.

Häusliche Musik zur Blockflöte

Arbeitskreis für alte und neue Musik
Karlsruhe

Man sollte eigentlich gar nicht hier davon sprechen, wo Tag für Tag meist nur von Großkonzerten geredet wird, mit ihrer gleichförmigen Abfolge weltbekannter Standwerke. Aber es gehört doch gleichwohl zur Kennzeichnung des „arohen“ im öffentlichen Konzertbetrieb voranterten Musiklebens, daß es dicht neben seinen glänzenden gepflegten Wegen auch stillere Seitenpfade gibt, auf denen es sich hin und wider lohnt, zu wandeln. Und sollte man so nahe dem „Tag der Hausmusik“ wirklich nicht einmal ganz besonders auf das hinweisen dürfen, was so nebenher geschieht, um Schätze alter Kunst ihrer klanglichen Wiedererweckung entgegenzuführen, zumal, wenn es sich dabei keineswegs um eine mehr historisch interessante Angelegenheit handelt, sondern um den schönen Versuch, vom Klang her und durch die alten Instrumente selbst längstvergangenes lebendig zu machen? Denn das ist doch wohl das Ziel des Arbeitskreises für alte und neue Musik, das er mit seiner Blockflöten-Spielwoche verfolgt hat: Er sammelt nicht bloß eine Sphäre, die aus philologischen Gründen etwa der alten Musik zutrömt, nein, er will vor allem auch die musikalische Jugend anregen, selbst zu musizieren, und er zeigt ihr, wieviel man da selber spielen kann, und daß das gar nicht so schwer ist. Eine ideale Werbung für den Gedanken der Hausmusik läßt sich somit kaum finden, und das ist gleich über 40 Teilnehmer waren, die in dem von Edgar Lucas (Freiburg) geleiteten Spielkreis die Musik um ihrer selbst willen pflegten, das bedeutet immerhin schon einen Erfolg, der dem instrumentalen Laienmusikern nun auch hier einen unerwartet fruchtbaren Anfang bietet. Dabei scheint — aber dies sei mit aller Vorsicht gesagt, wie sie ein nur flüchtiger Einblick gebietet — die jetzt als Blockflöte durch verchiedene Werkstätten wieder in den Handel gekommene alte Saupfeife tatsächlich geeignet zum Volksinstrument zu werden. Sie ist nicht allzu teuer und stellt an den Spieler keine übermäßig hohe technische Anforderungen; wer sich mit ihr befreundet hat, wird zudem recht bald in der Lage sein, mit anderen gemeinsam zu musizieren. Es besteht für Klavier in den verschiedenen Stimmungen (Sopran, Alt, Tenor, Bass) eine Nummernliteratur, beliebige können dafür auch andere Instrumente (Geige, Violine, Cello) einsetzen. Blütezeit und Fundgrube vieler Röstlichkeiten ist natürlich das 16. und 17. Jahrhundert, noch für Bach und Händel ist das Instrument indessen keine tote Form gewesen, und mit den innerlichen Beziehungen, die ja die Gegenwart wieder zu ihrer Zeit gewinnt, mag es wohl zusammenhängen, daß auch junge Komponisten die Blockflöte erneut in ihr Schaffen einbezogen.

Von all dem unterrichtete der Schlußabend am Samstag in der Badischen Musikhochschule, und auch er hat jedenfalls noch manch einen, der künftig lieber selber musizieren, als in einem Solikonzert sich etwas vormachen lassen will, mit seiner originalgetreuen Verdarbietung dem um Prof. Hölzer gehaltenen häuslichen Spielkreis zugeführt. H. Sch.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz

Der Kommandowechsel an der Nordfront

(Zusammenfassung des Kriegsberichterstatters des M.B.)

© Asmara, 17. Nov.

Die Ablösung de Bonos durch Badoglio wird hier als von höchster militärischer und vielleicht auch politischer Bedeutung angesehen. Seit langem waren Gerüchte über taktische Meinungsverschiedenheiten in Umlauf.

Während Graziani in Somaliland nach erprobten Kolonialmethoden vorging und trotz verhältnismäßig geringer Truppenstärke (eine reguläre Division, eine Schwarzhendendivision und einige tausend Asaris) wichtige strategische Erfolge erlangte, blieben die drei Armeekorps an der Nordfront, wie man hier meint, gewissermaßen hinter den Ereignissen zurück. Das Hauptziel aller Operationen ist und bleibt die Vereinigung der Eritrea mit der Somalifront. Das bisherige Oberkommando vertrat den Standpunkt, daß die Truppen nur äußerst vorsichtig vorgehen dürften, um unnütze Verluste zu vermeiden. Die Folge war ein Stillstand mit der Wirkung, daß sich der Truppen an der Nordfront einige Müdigkeit bemächtigte. Man sagt, daß an der Nordfront, von einigen kleineren Zusammenstößen abgesehen, kein Krieg im eigentlichen Sinne des Wortes vor sich gegangen sei.

Mit dem Ernennung Badoglios wird hier eine völlige Änderung der Taktik erwartet. Man wird voraussichtlich versuchen, jetzt an der Nordfront unter allem Einsatz möglichst weit voranzutreten und gleichzeitig das Schwergewicht der Operationen so zu verlagern, daß eine Verbindung mit Graziani an der Südfont schnellstens gesichert wird. Wenn dies vor Eintritt der neuen Regenzeit im Frühjahr nicht möglich wird, muß wenigstens eine Pause eintreten, die nur dem Gegner zugute kommen könnte.

Bestandteil der politischen Seite des Kommandowechsels glaubt man, daß Rom dieser Maßnahme die Bedeutung einer Warnung an die Großmächte hat geben wollen, um sie vielleicht zu Zugeständnissen zu bewegen. Da sonst das Vorgehen jetzt „richtigen militärischen Charakter“ annehmen würde. Man meint hier, daß die politische Vorbereitung des Kolonialfeldzuges nunmehr gewissermaßen abgeschlossen ist und jetzt die militärische Aktion beginnen würde, falls Europa verlagern sollte.

Der Pariser „Temps“ schreibt: General de Bono sei mit größter Vorsicht vorgegangen. Da die Zeit augenblicklich aber gegen Italien arbeite, komme es darauf an, einen entscheidenden Sieg zu erringen, um den Ausgang zu veranlassen, auf einer Grundlage zu verhandeln, die den Italienern greifbare Vorteile biete.

Abessinischer Kleinkrieg im Norden

© Addis Abeba, 17. Nov.

Von der Nordfront wird berichtet, daß die Italiener auch in der letzten Nacht keine Fortschritte gemacht haben. Die Abessinier heunruhigen weiterhin durch überaus häufige Unternehmungen die italienische Etappe und gefährden die Verbindungen. An der Südfont schreitet der italienische Vormarsch am Rasanfluß langsam fort unter teilweise schweren Kämpfen zwischen einzelnen Abteilungen.

Der am Sonntagfrüh ausgegebene italienische Heeresbericht von der Nordfront beklagt, daß das Korps Maraviana den Vormarsch auf den Tafassfluß fortsetze und bereits den wichtigen Flußübergang bei Amichet genommen hat. Analo wurde mit Bomben belegt. Der Ort scheint jetzt vom Gegner geräumt zu sein. Von militärischer Seite wird auf die Unmöglichkeit für die abessinischen Streitkräfte hingewiesen, die italienischen Truppen noch

weiterhin im Rücken zu heunruhigen. Infolgedessen verließen die Abessinier jetzt südlich des Tafassflusses Fuß zu fassen.

Eine Warnung an die italienischen Straßenbauarbeiter, deren Verträge jetzt ablaufen und die aneably wegen Verzögerung ihrer Heimbeorderung unruhig geworden sind, wird in einer italienischen Zeitung in Asmara veröffentlicht. Die zuständigen militärischen Stellen mahnen zur Disziplin im Interesse des italienischen Vormarsches und drohen scharfe Maßnahmen gegen Zuwiderhandlungen bei der Heimkehr nach Italien an.

Vor neuen Unruhen in Kairo?

× Kairo, 18. Nov.

Für den heutigen Montag haben die Studenten in Kairo — wie gemeldet wird — einen neuen großen Umzug angekündigt, der zu dem Grabe des am Sonntagabend bei den Studenten tödlich getöteten, Raabas Pascha und andere politische Führer haben ihre Teilnahme zugesagt. Da die Polizei die Kundgebung verboten hat, ist es nicht un möglich, daß es neue Zusammenstöße geben wird. Die Besetzung des Studentens wurde unter Beteiligung von 300 Kollegen.

In Limoges (Frankreich) kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Anhängern der marxistischen „Volkfront“ und Venerkreuzlern, bei der auf beiden Seiten Geschossen wurde. 30 Personen sollen zum Teil schwer verletzt worden sein.

In Belgien ist man einem nach Verfügungen aus Moskau ausgearbeiteten Plan der sog. „Internationalen Roten Hilfe“ auf die Spur gekommen, der einen großen marxistischen Propagandaaufzug enthält und auch auf Eupen-Malmédy (!) die Aufmerksamkeit lenkt.

Ein Bataillon schottischer Hochländer, das in Aldershot liegt, wird in der kommenden Woche nach Jerusalem verschifft werden. Ein anderes Bataillon dieses Regiments liegt zur Zeit in Adantum.

Kurzberichte aus aller Welt

Seine Familie durch Gas vergiftet

4 Todesopfer

× Berlin, 17. Nov.

In Wilmersdorf wurden am Sonntag der 32jährige Hermann Schlüter, seine Ehefrau und seine beiden Kinder in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Schlüter hat das Gas durch einen Schlauch in das Schlafzimmer geleitet, ohne daß seine Angehörigen etwas merken konnten. Er selbst nahm sich in der Küche durch Gas das Leben. Der Täter hatte sich seit mehreren Tagen bei seiner Familie nicht mehr sehen lassen, da er wegen Unterschlagungen von der Polizei gesucht wurde. Er muß nachts heimlich in die Wohnung eingedrungen sein.

Millionenschaden in Chartreuse

Ein weiteres Gebäude eingestürzt — Neue Gefahren

× Paris, 17. Nov.

Schwere Regenfälle haben der dieser Tage durch den gemeldeten Erdsturz schwer heimge suchten Chartreuse-Libösbrennerei bei Grenoble neuen Schaden zugefügt. Am Samstag ist ein Lagerhaus von etwa 50 Metern Länge und 15 Metern Breite eingestürzt. Ein zweites Gebäude droht ebenfalls einzustürzen. Es besteht wenig Hoffnung, das Hauptgebäude, in

Ein Memelländer beauftragt

Landespräsident Baldiszus

× Memel, 17. Nov.

Nachdem der Litauer Borchertas seinen Auftrag zurückgeben mußte, und auch der Litauer Fabroz vom Praktionsführer der Einheitsliste, Papendiek, eine Absfuhr erhalten hat, ist nunmehr der Landtagspräsident Baldiszus, Mitglied der Einheitsliste, vom Gouverneur mit der Bildung des Memeldirektoriums beauftragt worden.

Baldiszus gehört seit der Abtrennung des Memelgebietes zu den Führern der memelländischen Landwirtschaft. 1926 hat er dem Direktorium als Landesdirektor angehört. Ferner war er seit 1925 bis 1932 Mitglied des Memelländischen Landtags als Angehöriger der Memelländischen Landwirtschaftspartei. Von 1930 bis 1934 war er kommissarischer Landrat des Kreises Heydekrug, 1934 wurde er mit dem Direktorium Schreiber dieses Amtes entboren. Als Kandidat der memelländischen Einheitsliste hat er von allen Abgeordneten die höchste Stimmenzahl erhalten.

Es wird vermutet, daß die Beauftragung des Landtagspräsidenten mit der Bildung des Direktoriums in Zusammenhang mit dem Besuch des englischen Gesandten in Rowno steht.

Forderungen der Demokr. Allianz

× Paris, 17. Nov.

Der Parteitag der französischen „Demokratischen Allianz“ (sie entspricht etwa der früheren Deutschen Volkspartei) sprach der Regierung Kaval das volle Vertrauen aus und appellierte an die Disziplin aller Franzosen. Es dürfe keine Gelegenheit veräußt werden, um mit den Nachbarvölkern freundschaftliche Beziehungen herzustellen. Das Verhältniswahrrecht, die Wählbarkeit der Frauen, eine Verhinderung der geschlechtslosen Gewalt und eine Reihe parlamentarischer Reformen wurde verlangt. Gegenüber der Gefahr der Volkfront fordert die Partei die Zusammenarbeit aller ehrlich gestimmten Republikaner.

Die französische Sozialistische Partei hat sich bereit erklärt, sich an einem Ministerium der „Volkfront“, die bekanntlich in ihrer Zusammensetzung von den Radikalfazialisten bis zu den Kommunisten reichen soll, zu beteiligen.

dem sich die Destillationsanlagen befinden, zu retten. 400 Bioniere sind mit Rettungsarbeiten beschäftigt. Durch die bisherigen Vermäunungen sind 800 Personen obdachlos geworden. Der Sachschaden wird auf 85 Millionen Franken geschätzt.

Große Streikmehrheit in Südwales

Der Lohnkampf der englischen Bergarbeiter

× London, 17. Nov.

Ueber die Streikabstimmung unter der englischen Bergarbeiterschaft wird ein Teilergebnis bekannt. Danach haben sich in Südwales 85 372 Bergarbeiter für und 8848 Bergarbeiter gegen einen Streik zur Erzwinnung der Lohnforderungen ausgesprochen. Die „Sunday Dispatch“ glaubt zu wissen, daß etwa 80 v. H. der gesamten englischen Bergarbeiterschaft für den Streik abstimmten haben.

Blutiges Ende eines Wahlzugs

Neun Tote bei einer Nachwahl in Argentinien

× Buenos Aires, 18. Nov.

Bei einer Nachwahl zu den Gouverneurswahlen kam es in Plaza Urquibedo in der Provinz Cordoba zu einem blutigen Zwischenfall. Bei einem Wahlzug der Radikalen kam es zu einer Schießerei mit der Polizei. Neun Tote und mindestens sechs Verletzte blieben auf dem Kampfplatz. Unter den Toten sind einige Polizeioffiziere und einige Beamte. Vier Polizisten wurden lebensgefährlich verletzt.

Die 20. Partie im Schachkampf um die Weltmeisterschaft war Samstagabend in Amsterdam nach 40 Zügen in klarer Gewinnstellung für Euwe abgebrochen worden. Sie sollte am Sonntag fortgesetzt werden. Aljechin gab sie aber ohne weiteren Kampf auf. Der Stand des Weltkampfes ist: Aljechin 7, Euwe 6, remis 7. Die nächste Partie wird Dienstag in Ermelo (Holland) gespielt.

Der Auslandskreuzer „Emden“ hat am Freitag, 15. November, die Bermuda-Inseln angelaufen.

Im Stavisky-Prozeß wurde am Samstag der Rechtsbeistand des Hochstahlers, der ehemalige Abgeordnete Bonnare, vernommen. Er gab zu, daß er von Stavisky etwa 650 000 Franken erhalten habe, behauptete aber, daß es sich lediglich um Honorare handle.

In einem Vorort von Marseille kam es am Sonntagabend vor einem Ballsaal zu einer blutigen Auseinandersetzung, in deren Verlauf etwa 40 Schüsse fielen. Vier Personen wurden schwer verletzt. Ein Araber ist gestorben.

Verleger und Herausgeber: Dr. H. Anttel, Hauptgeschäftsführer und verantwortl. für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Karl Schriedt; für Nachrichten, Handel und Bilder: Waldert Götting; für Baden, Katalanien, Sport u. Unterhaltung: Curt G. Heib; für die Wochenchrift „Aurora“: Karl Schöber; für Anzeigen: Heinrich Schieber; Schriftl. in Karlsruhe, Arch.-Kriegsbüch. Straße Nr. 14. — Sprachkurse der Schriftleitung von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: W. Pfeiffer, Berlin, Wilmersdorf, Ullandstr. 184. Fernsprecher H 7 Wilmersdorf 6561. — Für unterlagene Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — D. N. X. 35: 8959 — Druck bei G. Braun GmbH, Karlsruhe (Baden), Carl-Heinrich-Straße Nr. 14. Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 vom 1. 7. 35 gültig.

„Viola“ von Hanns Hohenia

Reichsdeutsche Uraufführung in München

Die innere Musik von Shakespeares „Was ihr wollt“ hat es dem Grazer Hanns Hohenia

angetan. Oskar Widomski hat nun zum Zweck der Vertonung mit „Viola“ ein Opernbuch geformt, das die Handlung des klassischen Lustspiels lediglich in ihren Umrissen erhält und sich mit Geschmeid und Geschick auf die persönliche Eigenart des Komponisten einstellt. Das komische Element wird einigermaßen verflüchtigt, der Narr und Fabio müssen ausscheiden, dafür gewinnt das lyrisch-romantische Element an Ausdehnung, um mit der Liebe Viola zum Herzog Herzpunkt des ganzen Geschehens zu werden. Solenta läßt seinem lyrischen, allzu hartnäckig auf den Quartettakkord hinstrebenden Musikieren freien Lauf, er liebt die weichen und mitunter süßen Farben, trägt dem fantablen Bedürfnis der Sänger bereitwillig Rechnung und instrumentiert gewandt und flüssig, musikalische Charaktere, vor allem im Komischen zu formen, bleibt ihm vorläufig noch verliert, doch gelangen ein paar hübsche und einnehmende Stücke, so die vielversprechende Duettüre, das melodisch reizvolle, vom eigentlichen Viola-Thema zehrende Duett Viola-Clivia, eine lustige Trinkzene von operettenhafter Leicht, ein flüssig strömendes Quartett, das die glücklich vereinten Paare antimmen. Mit den Bühnenbildern von Leo Pasetti und einer erstrangigen Besetzung, die in den Hauptpartien Namen wie Hildegarde Ranezal, Maria Dzweska, Julius Bahak, Heinrich Hehlemper und Verthold Sterneck aufwies, sorgte unter Karl Teichs musikalischer Leitung die Münchener Staatsoper für einen wohlvorbereiteten reichsdeutschen Bühnenstark des Werkes, das zuvor bereits in Graz dargestellt worden war. Die Zuhörer freuten sich des anmutigen Klangspiels und der vorzüglichen Aufführung, so daß Werk wie Wiedergabe freundschaftlichen Beifall fanden.

Dr. W. Bentner.

Aus der Landeshauptstadt

Die Langemarckfeier am Kriegerfriedhof

Sie starben, damit Deutschland lebe

Die Kameradschaft ehemaliger Angehöriger des „Grünen Korps“ (XXVI. Reservekorps), das die Infanterieregimenter Nr. 234, 238, 239 und 240, die Feldartillerieregimenter Nr. 51 und 52 und die Munitionskolonnen Nr. 53, 60 und 70 umfasste, veranstaltete am Samstag auf dem Kriegerfriedhof ihre diesjährige Langemarckfeier.

Vorge vor Beginn hatten sich die Angehörigen dieser meist aus Kriegsfreiwilligen bestehenden Formationen vor dem Friedhofeingang eingefunden, um ihre beim heldenhaften Kampfe gefallenen Kameraden durch eine Stunde weihenollen Gedanken zu ehren und sich der mahnenden Erinnerung zu erschließen, für alle Zukunft jenen für das deutsche Vaterland gestorbenen Helden nachzueifern, nicht zu verzagen in der kleinlichen Sorge des Alltags, der Nachkriegsgenerationen aber ein Beispiel dafür zu geben, daß wahre, echte Kameradschaft auch über den Tod hinaus verbindet, ja das kameradschaftliche Band erst von den Toten und Lebenden unauflöslich geknüpft werden kann, welches in den Tagen der Not gestochen wurde.

Fadelschein lag auf dem Zuge der aus Karlsruhe und Umgebung herbeigekommenen, im nächtlichen Dunkel dahinschreitenden Ueberlebenden dieses gewaltigen Ringens im November 1914 um die kleine flandrische Stadt. Vor dem Ehrenmal auf dem Kriegerfriedhof angekommen und nach einem von Musikführer Schumann gespielten Choral hielt Kirchenrat Boges die Gedächtnisrede auf die in fremder Erde schlummernden Kameraden.

In ergreifenden Worten kündete er das Sterben für das Vaterland als den schönsten Tod, in dessen Erfüllung die Auferstehung und die Unsterblichkeit liege, da er für des Vaterlandes Ruhm und Ehre hienunten wurde. Es gelte nicht zu trauern, sondern weiterzuleben im Geiste der gefallenen Langemarckkämpfer. So wurde Langemarck und sein mit jungem deutschem Blute getränkter Boden zum Begriff, zu einem Symbol für das deutsche Volk, und das in heißen Kämpfen auf dem Schlachtfelde gesäte Samenfeld zur reifen Ernte, deren reiche Früchte wir in unseren Tagen entgegennehmen dürfen. Langemarck bedeute aber gerade in der Gegenwart noch mehr, nämlich Volksevidenz in des Wortes wahrstem Sinne. Damals standen, kämpften und starben deutsche Soldaten aller Klassen und Schichten nebeneinander und füreinander, auf daß es Deutschland und seinen Menschen wohlgehe. Wenn auch ein mißliches Geschick die einst gebrachten blutigen Opfer als umsonst gegeben erscheinen ließ, so beweise doch die jüngste Vergangenheit mit ihrer befreienden Tat der selbstgenommene Wehrfreiheit, daß der stolze Gedanke des nationalen Bewußtseins und die hehre Opferbereitschaft für Volk und Vaterland in deutschen Landen widererwacht sei und diese Erwedung aus langem Schlafe ihre endliche Krönung in den Worten finde: Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!

Nachdem der Ortsgruppenführer des „Grünen Korps“, Kamerad Schäfer, warme erinnernde Worte gesprochen und einen Kranz an Ehrenmale niedergelegt hatte, fand die Feier auf dem Kriegerfriedhofe mit dem Deutschland- und Hort-Wesfel-Lied ihr Ende. Die Auf-

marschleitung hatte Kamerad Bestold, dessen Umsicht viel zur reibungslosen Abwicklung des Aufmarsches und Abmarsches beitrug.

Wenig später kamen in Saale III der Schremp-Gaststätten die Teilnehmer an der Feier mit ihren Damen zu einem Kameradschaftsabend

zusammen. Sichtlich beeindruckt von dem erhebenden Erlebnis auf dem Kriegerfriedhof, fanden sich alle jene, die einst „mit dabei waren“ erst allmählich in das der Gemütslichkeit gewidmete Beisammensein. Nachdem Kamerad Schäfer seine ehemaligen Mitkämpfer und die sehr zahlreichen Gäste herzlich begrüßt hatte, sang Frau Galer zur Laute einige schöne Lieder, gedichtet und komponiert von ihrem Mann, einem schwerkranken Langemarckkämpfer. Kamerad Dahlen vom Badischen Staatstheater trug das Gedicht „Mandern“ von Schwarz vor und Herr Fehring sang unter nicht endenwollendem Beifall eine Arie aus der „Zauberflöte“, die Blumenarie aus „Carmen“, eine Arie aus „Martha“ und „Rigoletto“, auf dem Klavier begleitet von v. Hoff. Das Doppelquartett des „Grünen Korps“ bewies durch einige Lieder-vorträge, daß die edle Gesangskunst auch in der Vereinigung der Langemarckkämpfer eine dauernde und gepflegte Heimstätte besitzt.

Schließlich gab Kamerad Kraft, Bürgermeister von Ettlingen, einen historischen Abriss über die denkwürdige Schlacht von Langemarck. „Wenn heute“, so schloß Kamerad Kraft seine Rede, „schlichte Holzkreuze das Schlachtfeld von Langemarck, das Totenbild deutscher Helden schmücken, so mahnen sie uns, Deutschlands Jugend im Geleise von Langemarck zu erziehen.“

Der weitere Verlauf des Abends bewies die echte Kameradschaftlichkeit. Verschiedene Kameraden stellten sich zur Verfügung, indem sie

Vorträge (Neuheller, Rudloff und Meyer) und einige Lieder auf der Mandriola (Ernst) vortrugen. Für seine unermüdete Anstalt spendete man Kamerad Krehbach sinnfälligen Dank. Als Kamerad Kemmer im Namen des „Grünen Korps“ allen Mitwirkenden für das gute Gelingen des Abends dankte, sprach er aus dem Herzen einer einzigen großen Familie, der Kameradschaft ehemaliger Angehöriger des „Grünen Korps“.

Feierstunde des BDM.

Mädelgruppe 19/109

Der BDM, Mädelgruppe 19/109 (Grünwinkler und Darländer) veranstaltete am Samstagabend im Kühlen Kraut eine Feierstunde eigener Art, die in ihrer Gestaltung ein klares Bild von der ausgerichteten Haltung unserer Mädel gab.

Nach einem Lied der Mädel begrüßte die Gruppenführerin, Martha Bir, die Eltern und umriß in kurzen Worten Ziel und Aufgabe des Bundes Deutscher Mädel. Im Mittelpunkt des Abends stand ein chorisches Spiel, das in Musik, Liedern, Sprechstücken und Gedichten von der Geschichte Deutschlands kündete. Wir erleben die Tage des August 1914. Ganz Deutschland steht einig gegen den Feind. Der Weg führt uns weiter über die Gräber der zwei Millionen Helden hin zu einem schmahlvollen Frieden. Der Schandvertrag von Versailles lastet auf uns. Aber „Einer stand auf, ein Kamenlofer, ohne Geld und ohne Krone“: Adolf Hitler, und mit ihm seine Idee, der Nationalsozialismus, der 1933 durch den Opfer-tod von der Felsbühne in München seine Weihe erhielt. Dem Führer Deutschlands hat sich seine Jugend verschrieben. Ihre Haltung ist die:

Wir sagen ab allem Halben.

Wir lehnen ab den falschen Schein.

Wir hassen alles Klache.

Wir wollen der Treue ehrlich sein.

Mit einem Bekenntnis der Mädel zu Deutschland und seinem Führer und mit dem Lied der Hitlerjugend: Vorwärts, vorwärts... endete die Feierstunde.

Gesangverein Rheingold / Konzert anlässlich des 30jährigen Stiftungsfestes

So zahlreich waren die Sangesbrüder und Sangesfreunde Karlsruhes am Samstagabend zusammengetrieben, daß der große Saal des „Burgtheaters“ überfüllt war: galt es doch, das 30jährige Stiftungsfest des Gesangvereins „Rheingold“ durch ein Konzert festlich zu begeben.

Ein reichhaltiges, musikalisch auf ausgemessenes Programm bot der feiernde Verein seinen zahlreichen Freunden und Besuchern, was um so höher anzuschlagen ist, als erst das große 11. badische Sängertag mit seinen vielen Proben und Veranstaltungen hinter uns liegt und trotzdem der Gesangverein „Rheingold“ wieder mit einer so schönen Vortragsfolge seine Besucher erfreuen konnte.

Der Vereinschor unter der straffen und energiegelichten Leitung des Dirigenten, Ehrenchorleiter Franz Wagner, bot mit seinem an Zahl zwar kleinen, stimmlich aber in jeder Beziehung hervorragenden und aufgeschulten Stimmenmaterial eine Reihe von ausgezeichneten Chören und Liedern, unter denen der stimmvolle Chor „So einer war auch er“ von Josef Berr, mit Benennung des alten Blücherliedes, der tiefempfundenen Männerchor „Mein Holzachtal“ von W. Eder, mit

Worten von Ferdinand Diez, sowie das „Abendständchen“ von A. Härtel mit Cellobegleitung (Willi Eder) hervorzuheben werden sollen. Alle Darbietungen des rührigen und begabten Vereinschors fanden den begeistertsten Beifall der festlich gekleideten Zuhörerschaft, ganz besonders auch der Schlusschor „Wenn die Garde marschiert“, der, schmissig und diszipliniert gemahnt, wiederholt werden mußte. Das Programm wurde angenehm bereichert durch zwei Solisten: den Cellisten Willi Eder, der, begleitet von Robert Heilmann, eine Reihe von geschmackvoll und mit edler musikalischer Empfindung vorzutragender Cellosolien spielte, „Wie ein in schönen Tönen“ von D. Popper, „Berceuse“ von E. Cui, das bekannte „Wiegenlied“ von Schubert und eine hübsche Gavotte von W. Eder selbst; der stimmliche Beifall verlangte eine Dreingabe, die der Musiker auch gerne spendete: die „Träumerei“ von Schumann.

Der andere Solist des Abends, der Baritonist Paul Schwarzenhölzer jun., konnte mit seinen Liedern, „Nicht ein Traum“ von A. Sullivan, „Der Spielmann“ von Hofmann, dem „Hofenlied“ von G. Hermann und „Am Rhein und beim Wein“ von F. Ries ebenfalls den ungeteilten, herzlichen Beifall der Zuhörer entgegennehmen; seine wohlgeschulte, in edlem, warmem Timbre erklingende Stimme hatte sich im Nu alle Herzen erobert.

Nach Beendigung des Konzertprogramms folgte eine erhebende Sängerehrung. Der Vereinsführer, August Brand, gab in seiner Ansprache einen Rückblick sowohl auf das so allmählich verlaufene 11. badische Sängertag, als auch auf die nunmehr 30jährige Geschichte des Gesangvereins „Rheingold“. Dann wurden in feierlicher Weise die verstorbenen Gründer u. Mitglieder des Vereins geehrt, worauf der Dirigent und Mitgründer des Vereins, Ehrenchorleiter Franz Wagner, der seit 30 Jahren die musikalische Leitung des Vereins innehat, durch ein wertvolles Geschenk geehrt wurde. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt das Gründungsmitglied Theodor Krüger und der langjährige 1. Vorsitzende Karl W. Hofmann; die goldene Vereinsnadel für 10jährige aktive Mitarbeiterschaft erhielten Rudolf Becker und Oskar Jost. Nun ergriff der Vorstand der Karlsruher Sängervereinigung, Karl Bremer, das Wort zu einer herzlichen Ansprache, in der er Namens des Bad. Sängerbundes dem Verein zu seinem Jubiläum Glückwünsche überbrachte. Er überreichte dem Mitglied Karl W. Hofmann die goldene Sängernadel des Badischen Sängerbundes für 45jährige Mitarbeiterschaft, und die silberne Sängernadel des Badischen Sängerbundes für 25jährige Mitarbeiterschaft dem Vereinsführer des Gesangvereins „Rheingold“, August Brand, sowie dem Mitglied Heinrich Rind.

In einer Schlussansprache dankte der Vereinsführer für die erwiesenen hohen Ehrungen, besonders auch dem Sprecher des Patenvereins Silberbund, und hob hervor, daß es dem Verein zur besonderen Ehre gereiche, daß zum 30. Stiftungsfest auch der badische Bundeschorleiter, Studienrat Hugo Rahner, persönlich erschienen sei. Der Gesang des Deutschland- und Hort-Wesfel-Liedes beschloß die Sängerehrung. Ein Festball schenkte allen Teilnehmern noch frohe Stunden im Kreise der Sangesbrüder.

Kleiner Stadtspiegel

Stadt am Sonntag

Unterschiedliche Seiten zog der Sonntag auf. Zunächst ein an sich rubiger Beginn „in moll“, der dann von einer ziemlich volltönenden Regenfonie abgelöst wurde; und sie spielte sich, daß den Karlsruhern Hören und Sehen verging. Nach rubigerem Mittagsübergang zwifte dann ein greller Böenwind, der es sogar stoßweise auf Stärke fünf brachte, an der Wettereige, daß es nur so flirrte. Der Tag blieb trüb, nur gegen Abend floß ein rosa-bläulicher Widerschein über die Wolken, aber er richtete nicht viel aus. Es blieb ein trostloser Novembertag, der mit Schermerut erwachte und in Schermerut verlief.

Kein Wunder, wenn sich hiergegen der Mensch empörte und sich auf die Flucht begab. Der Ausflugsverkehr mit der Reichsbahn blieb flau, etwas besser war's Richtung Albtal, wo sich eine ganze Anzahl Unternehmungskünftiger nach Herrenab „einräuberte“... Vom Spaziergängerwesen der Stadt ist wenig zu reden, und selbst der Kaiserstraßenbummel blieb mittelmäßig. Anziehungskraft übten die Schaufenster aus, besonders die Spielwarengeschäfte waren massenweise belagert. Es geht halt auf die Weihnachtszeit zu; man merkt's. Gut tat das Wetter den Kinos und Cafés, die sehr begehrt waren.

Abends ging mit großem Erfolg vor voll-belegtem Haus im Staatstheater Jellers „Vogelhändler“ in der Münchener Fassung über die Bretter. Es gab viel Vorhänge und Beifall auf offener Szene, der auch unseren bewährten Kräften dem Mannheimer Gast Heinrich Kuppinger (Adam) und Hedwig Gillenack (Kurfürstin) im besonderen galt, auch wurden Wiederholungen förmlich verlangt und gerne gewährt.

Von der „Wettermathematik“ wäre aufzuzeichnen: Maximal 9,3, minimal 4,2 Grad. Die Mitte lag zwei Grad über normal. Die Sicht bot Ueberraschungen, denn morgens sah man zwei, nachmittags 70 (bis zur Grinde!) und abends 50 Kilometer. Leise im Anstieg bewegte sich der Luftdruck.

Nicht ganz drei Stunden...

Eine sinnfällige Demonstration des Arbeits-tempos, in dem sich die Umgestaltung des Durlacher-Tor-Platzes vollzieht, stellte der Ein- und Aufbau des großen Betonmales dar, der während der Verkehrsstunde in der vorletzten Nacht neben dem alten eisernen Maste in der Mitte des Durlacher-Tor-Platzes errichtet wurde. Obgleich die Vorarbeiten hierzu erst beginnen konnten, nachdem die letzte Straßenbahn eingefahren war, mußte die ganze Montage bei Wiederanfang des normalen Straßenbahnverkehrs vollkommen abgeschlossen sein, wenn keine Störungen in dem wichtigen Frühdienst aufkommen sollten, den so viele Volksgenossen zur Erreichung ihrer Arbeitsplätze benötigen. So gaben Bauleitung und Gefolgschaft ein glänzendes Beispiel muttergültiger Organisation und letzter Einsatzbereitschaft. Nachdem die beiden ersten Frühwagen behelfsmäßig mit Omnibussen gefahren worden waren, war die Aufstellung des Großmales und auch seine Installation beendet, der fahrplanmäßige Straßenbahnverkehr konnte in vollem Umfange wieder einleiten. In knapp drei Stunden war die ganze Arbeit ausgeführt: das Aufbrechen des Pflasters und die Ausgrabung, Einsetzen und Aufrichten des Mastes mit Anschluß an das elektrische Netz, das Wiederherstellen des Pflasters in seinen alten Zustand! Fürwahr eine Leistung, die kurz festgehalten zu werden verdient!

Etwas vom Soldaten

Ein Gang durch das Armeemuseum ist immer fesselnd. Besonders lebenswert sind die neuerdings in zwei Glasfäßen unterabragten Ausrüstungsgegenstände des früheren Soldaten, alles Originalstücke. Wir finden hier Unterhose, Hemd, Brustbeutel, Gabelschäkel, Taschenzeug, Bürsten, „Plüte“, Eßbesteck u. a. Auch die Röhre, aufgezählt in 22 einzelnen Pflanzarten, ist nicht verzeihen. Man sieht auch hier, daß alles von sachkundiger Hand zusammengefaßt worden ist. Der südliche Flügel des früheren Markstalls ist völlig umgebaut worden; mit der Beuna des Fußbodens, mit der demnächst begonnen wird, wird die letzte Arbeit vollendet sein. Sierauf wird der große, schöne, helle Raum das Weltkriegsmuseum aufnehmen. Mit dessen Einrichtung wird dem militärischen Sachverständigen, Oberst Blankenhorn und seinen Mitarbeitern noch eine große Arbeit erwachsen.

50 Jahre

im Dienst der Nächstenhilfe

Albert Heuser, der ehemalige Branddirektor der Stadt Karlsruhe und Oberkommandant der Freiwilligen Feuerwehr der Landeshauptstadt, konnte in diesen Tagen auf eine fünfzigjährige Tätigkeit im Dienste der Nächstenhilfe zurückblicken.

Neben der Feuerwehr war es die Bürgerwehr und das Rote Kreuz, denen Albert Heuser in geradezu aufopfernder Weise in einem Zeitraum von fünfzig Jahren in uneigennütziger Weise gedient hatte. Die Kameradschaft der ehemaligen Freiwilligen Feuerwehr — das auf eine achtzigjährige ruhmreiche Geschichte zurückblickende Korps wurde im Jahre 1929 aufgelöst — bereitete ihrem beliebten Führer in Gemeinschaft mit der Karlsruher Bürgerwehr am Samstag einen Ehrenabend, zu dem sich außer den Mitgliedern der Kameradschaft auch zahlreiche Gäste, wie Oberbürgermeister Jäger und Vertreter des badischen

Herbstkonzert des Kubnschen Männerchors

Ein in jeder Hinsicht befriedigender Erfolg

Am Samstag gab der Kubnsche Männerchor im großen Saale der Festhalle sein großes Herbstkonzert, dessen Gesamtleitung in den Händen seines um den Männergesang hochverdienten Chorleiters August Kubn lag. Mitwirkende waren: Lore Petersen vom Staatstheater (Rezitation), Konzertmeister Hans Oshentiel (Violine), „Sängerbund“ Gaggenau und „Männergesangverein Dettigheim“. Am Flügel: Heinrich Petri.

Der von den vereinigten 350 Sängern vorgetragene Preisgesang an das Meer von Nicodé bildete die machtvolle Einleitung des Abends.

Konzertmeister Oshentiel gab in den von ihm mit feinsten Präzision gespielten Stücken: Vorspiel und Adagio aus dem Konzert op. 26 von Max Bruch, dem scherzhaften „Allegretto“ von Boccherini und den „Zigeunerweisen“ von Sarasate Proben der in technischer und musikalischer Beziehung meisterlichen Beherrschung seines Instrumentes. Durch den reichen Beifall des Publikums sah er sich zu einer Zugabe genötigt, die in Mozarts beliebtem „Mennett“ bestand.

Der Verlauf des Abends gestaltete sich zu einem förmlichen Preisfesten der drei Männerchöre, wobei der Kubnsche Chor den eindrucksvollen „Todesritt von Mars-la-Tour“ von Heinrich Böllner, der Gaggenauer Chor ein das Rheinweinlied von Gotthard Kemper und die Dettigheimer den Preisgesang an die Freiheit, ebenfalls von Böllner, zu Gehör brachten. Wenn von den dreien der Preis zuguteilen wäre, ist schwer zu entscheiden, da alle drei Vorträge gleichwertig lieferten.

Lore Petersen regierte in Abänderung des Programms, „Wiegenlied“ von Lulu v. Strauß, „Nachtigall und Ibis“ von Ernst von Wildenbruch und eine nettsche Uebersetzung aus dem Ungarischen, „Der gekränkte Gs-

mann“. Sie zeigte dabei die feine Schöpfung ihres symphonischen Organs, das auch bei den stärksten Pointierungen seinen Wohlklang behält. Die Künstlerin wurde mit reichem Beifall und Blumenpenden bedacht.

Eine besondere Feier galt dem 75. Todestage des bedeutenden Liederkomponisten Friedrich Silcher, wozu Käthe Spanuth die Dichtung geschrieben hat. Den Text sprach Lore Petersen mit großer Wärme und feinsten Nuancierung der einzelnen Gefühlsmomente, dessen sinnvolle Umrahmung bildeten Lieder des Geleiters, wie „Nennchen von Tharau“, „Morgen muß ich fort von hier“, „Es geht bei gedämpftem Trommelklang“ und andere, die ja Allgemeingut des deutschen Volkes geworden sind. Die Hymne an den Berewigten war zugleich eine Verherrlichung des deutschen Volksliedes, das, wenn auch immer wieder gefungen, doch niemals veralten kann, und dessen würdige Pflege durch Männergesangvereine Tradition geworden ist.

Bei der Komposition „Das Preislied der Freiheit“ hat der Komponist unser herrliches Deutschlandlied mitverwendet, das am Schluß eine grandiose Steigerung hervorruft und vom Publikum mit großer Begeisterung aufgenommen wurde.

Seine Beendigung fand das Konzert, das einen Marktstein im Karlsruher Männerchorvereinsleben bildet, durch Franz Naglers herrliches Chorwerk „Deutscher Glaube“, in dessen Text Felix Fischer die deutsche Arbeit verherrlicht und dessen Schlussworte die gläubige Zuversicht ausdrücken:

„Deutschland, mein Deutschland, du Siegfriedsland, du launst nicht untergehen.“ Der reiche Beifall des Publikums galt sämtlichen Mitwirkenden, nicht zum wenigsten dem Leiter des Abends; August Kubn.

Sportblatt des "KZ"

Ein Sonntag im Zeichen der Gauligaspiele

KZB. befestigt seinen Tabellenplatz mit 4:1 Sieg / Rhönig in ehrenvollem Kampf unterlegen Birnheim — Mühlburg 3:1 / Waldhof schlägt Germania-Brödingen 3:0

Der verdiente Sieg in Karlsruhe

KZB. — VfR. Neckarau 4:1 (3:0)

Nun hat auch der KZB. in seinem dritten Platzspiel seinen Anhängern bewiesen, daß er in der Lage ist, Tore zu schießen. 3500 Zuschauer durften am gestrigen Tage einen KZB.-Sieg erleben, der verdient ist. VfR. Neckarau mußte nach Brödingen es verschmerzen, daß es beim KZB. anfängt schwer zu werden, Punkte zu holen. Bei einer nicht gerade einladenden Witterung wurde obiges Pflichtspiel zum Anstrich gebracht, das zwei verschiedene Hälften hatte. Eine überlegene erste und eine ausgeglichene zweite Hälfte.

KZB., der auch diesen Kampf ohne Wünsche zu beitreten hatte, lieferte eine gute Partie. Der Sturm zeigte heute, daß er schießen kann, wenn er auch sonst im Strafraum noch verschiedene Mängel aufwies. Hier machte sich das allzu lange Zögern sehr bemerkbar. Im übrigen war die Gesamtmannschaftsleistung gut.

Die Gäste, die in der ersten Hälfte Hesenauer bereits nach 14 Minuten verloren, was sich natürlich für ihren Angriff sehr bemerkbar machte, ließen aber nicht den Eindruck zurück, wie man ihn noch von den Spielen aus dem vergangenen Jahr in Erinnerung hatte. Dieringer konnte zwei Tore verhindern, zu seiner Entschuldigend sei gesagt, daß er als fränkischer Mann sein Heiligtum hütete. In der Verteidigung war Großle, der in der zweiten Hälfte als Mittelläufer spielte, gut, was er auch auf seinem eigentlichen Posten unter ferneren Beweis stellt. Im Sturm konnte lediglich Benzelsburger gefaßt werden.

Die Leitung des Spiels hatte Kauer-Planstadt inne, der mit den Abseitsregeln nicht immer einig ging, sonst aber seine Sache gut machte. Er hatte folgende Spieler zu bezeichnen:

- VfR. Neckarau: Dieringer
- Meister: Großle
- Möhrler: Kauer
- Hesenauer: Benzelsburger, Wahl, Roth, Striehle
- Holzigel: Kl. Damminger, Benz, Brecht
- Schneider: Meiser, Helm
- Bolz: Zimmel
- KZB.: Stadler

Die erste Hälfte

Begint mit beiderseitigen raschen Angriffen, wobei Neckarau bald zu einer Ecke kommt, die aber für sie keinen Erfolg bringt. KZB., der eine besser spielende Käuferreihe hat, verpasst sich mit der Dauer des Treffens eine kleine Ueberlegenheit, die in den ersten zehn Minuten ebenfalls erfolglos verläuft, da die Gästeverteidigung alles abwehrt. Die 14. Minute bringt für Neckarau nichts Gutes. Hesenauer verfehlt sich beim Nachstoß mit Bolz, so daß Neckarau für die Dauer mit zehn Mann weiter spielen muß. Zwei Minuten später eröffnet die Pfabell den Torreigen mit einem Treffer von Holzigel, der es verstand, eine verunglückte Abwehr Dieringers bei einem Flankenball von Brecht zum ersten KZB.-Erfolg auszunutzen. Für die Folge muß der KZB. einige Ecken hinnehmen, die aber nichts Fährliches einbringen. Eine schöne Sache zeigt Kl vor dem Gästetor. Eine Damminger-Vorlage schießt er aus der Luft ab, jedoch war sein Schuß mit Pech behaftet, denn Dieringer

kann rechtzeitig abwehren. Er kann es aber nicht verhindern, daß der gleiche Spieler in der 25. Minute einen Nachschuß in die Maschen schießt. Schneider und Damminger haben aufs Tor geschossen, jedesmal prallt das Leder ab, bis es Kl gelinnet, erfolgreich zu schießen. 3:0. Und sechs Minuten später war es wieder Kl, der an dem verdunsteten Dieringer eine von Benz aufs Gästetor gegebene Vorlage abschließt. Bis zur Pause ist auch der KZB. weiterhin stark im Angriff zu finden, doch Dieringer hält jetzt die schwersten Schüsse von Holzigel und Damminger.

Die zweite Hälfte

wird eröffnet mit einem weiteren Tor. Damminger schießt nach 30 Sekunden unheimlich scharf durch alle Beine hindurch, nachdem Kl vorher aufs Tor geköpft hatte, den an der Latte abgeprungenen Ball ein. 4:0. Aber auch den Gästen gelingt es, zum Erfolg zu kommen. Striehle schießt in der 56. Minute den einzigen Treffer für VfR. Neckarau. KZB., seines Sieges sich sicher fühlend, läßt in seiner Spielweise nach, wodurch die Neckarauer durch ihre erfolgreiche Umstellung besser aufkommen und mitunter nicht ausfallslos vor dem Tor liegen. Aber auch die Gegenseite läßt kein Mittel unverloren, den Gegner noch einmal zu schlagen, aber auf beiden Seiten bewährt sich die Verteidigung, die jede Erfolgsmöglichkeit unterdrückt, so daß es bei dem in der 56. Minute erzielten Stande von 4:1 bleibt.

In hoch gewonnen

Freiburger FC. — Rhönig Karlsruhe 5:2 (3:1)

Der Freiburger FC. zeigte auch im Treffen gegen den Karlsruher Rhönig recht gutes Können, vor allem die Stürmer verstanden es, mit den gebotenen Torgelegheiten etwas an-

zufangen, was von den Karlsruher Stürmern gerade nicht gesagt werden kann.

Im Feld war nämlich Karlsruhe ziemlich gleichwertig, aber vor dem gegnerischen Tor war es mit der Herrlichkeit vorbei, zumal Freiburgs Abwehr wieder gut auf dem Posten war. Bei den Gästen schlug sich auch die Hintermannschaft, einschließlich Mittelläufer Lorenser, trotz der fünf Tore recht gut, während Käuferreihe und Sturm schwächer waren. Jörg als Rechtsaußen kam erst zur Geltung, als sein kühner Bewacher, der Freiburger Außenläufer Zeltner, verlegt ausfiel und mußte. Zum Schluß konnte Karlsruhe sogar stark überlegen spielen und ein Eckballverhältnis von 8:2 erzielen, aber da lag Freiburg schon überlegen in Front und hielt auch den Sieg.

Nach viertelstündigem Spiel verwandelte Schuler einen Handelfmeter zum 1:0, dann alich Schuler mit Kopfball aus. Fehler und Kohnmann hielten das Paulenergebnis her. Peters war der nächste Torhüter, dann kam Karlsruhe durch Wagle zu einem zweiten Gegentreffer. Im Anschluß an einen Schiedsrichterball stellte Schuler das Endergebnis her. 1200 Zuschauer. Schiedsrichter: Coronini (Konstanz).

Harter Kampf

Amicitia Birnheim — VfB. Mühlburg 3:1 (1:0)

Einen überaus harten Punktekampf sah man in Birnheim, wo die einheimische Amicitia schließlich mit 3:1 über die technisch guten Mühlburger siegreich blieb. Leider gab es nach Spielschluß unerfreuliche Szenen, die wohl beiderseits noch ein Nachspiel haben werden. Mühlburger Spieler wurden gegen Schiedsrichter Nagel (Heidenheim) tätlich! — Fünf Minuten vor der Pause ging Birnheim durch ein Eigentor Mühlburgs

Großes Schauturnen in der Festhalle

Ein Querschnitt durch das turnerische Schaffen des KZB. 46

Trotz gehäufter Veranstaltungen war auch dem diesjährigen Schauturnen des KZB. 46, das am Sonntagmittag in der Festhalle stattfand, ein gut besetztes Haus beschieden.

Die vielbewährte Führung des Vereins hatte ein wertvolles, turnerisch-vaterländisches Programm zusammengestellt, das sich in weitem Bogen von den einfachen Aufbautübungen der Kleinen über die bis jetzt unerreichte und schwierige Arbeit der großen Zahl der Aktiven bis zu den ganz hervorragenden Leistungen der Kunstturner erstreckte. Erste deutsche Turnfest wurde der großen Turngemeinde dargeboten, die mit reichem Beifall nicht kargte, ahnend, wie viel Fleiß, Mühe und Ausdauer solches Werk von allen Beteiligten verlangt. Ein überwältigender Anblick war das Schlußbild, das alle Mitwirkenden auf der Bühne verammelte und in deren Mitte ein Sprecherchor mit Einzelsprecher in eindrucksvoller Weise zum gemeinsamen Aufbau des Reiches aufrief. Ergriffen erhoben sich am Ende alle Anwesenden zum Gehör der Nationalhymne, womit die Veranstaltung, eine schöne und nachhaltige Werbung für die Turnsache, beendet war. Den

Auftakt brachte der erwartungsvollen Turnerfamilie die

Jugend.

Von rechts und links kamen die 6-9-jährigen Knaben herausgeschminkt und fliegen in „mächtigem“ Sprung über eine Matte oder über Schlangen sich auf derselben, das quirlende Leben selbst, verkörpernd. Es folgt ein rhytmisches Spiel der gleichaltrigen Mädchen, das in wohlgeordneten Klatschübungen mit Musik zur Ausführung kommt. Die Fortsetzung bringt die 10-14-jährige männliche Jugend mit Freiübungen zur Körperkräftigung, die zur Strauchhaken-Trittsch-Druck-Polka sehr schnell und zackig ausgeführt werden. Nach einem anmutigen Ballettanz der weiblichen Jugend und dem Barrenturnen der Jugendturner betreten die

Turnerinnen

die Bretter. Kaulenübungen zur Musik aus der Puppenkette von Bayer werden sehr herzlich aufgenommen. Die

Männer

warten sodann mit der besonders für die „älteren Jahrgänge“ so geliebten Medizinball- gymnastik auf und wissen mit ihrem Objekt sehr wohl umzugehen. Nach Seilübungen, einem Marschzug und sehr gut ausgeführten Freiübungen der Turner treten die Kicker mit Mannschaf- und Einzelkicken auf den Plan und gewinnen sich ebenfalls mit sehr guten Leistungen verdienten Beifall. Es folgten Kaulenübungen der Turnerinnen, Mut und Entschlossenheit fordernde Bodensprünge der Jugendturner und ein Walzertanz der Turnerinnen.

Die Spitzenleistungen sah man dann beim Pferdturnen, als Oberturnwart Landhäuser eine Einlage mit Pferdübungen badischer Kunstturner ankündigte. Gilmwein (Weinheim) zeigte dabei die hervorragendste, einfach bedeutende Leistung. Beim nachfolgenden Reckturnen war es dann Giesele (Heidelberg), der mit seiner ausgezeichneten Leistung alle übertraf. Dazwischen hatte noch die Gymnastik- abteilung einen Auschnitt aus ihrer Taktik gezeigt. Damit waren die turnerischen Vorführungen beendet.

Der bereits erwähnte Aufmarsch sämtlicher Abteilungen, der Sprecherchor und gemeinsame Gesang des Deutschland- und Horti-Wesfel-Triebes brachte den harmonischen Ausklang der Veranstaltung. Um ihre Durchführung zu machen sich verdient: Oberturnwart Landhäuser, die Turnwartin Abel, Böhner, Geißhardt und Hertwig, die Turnwartinnen Grell Weber und Paula Villina, Festwart Vofsch und Sportwart Kris. Für die Musik sorgte Hugo Rudolph.

in Führung, dann glückte 20 Minuten nach dem Wechsel dem Mühlburger Schwörer der Ausgleich. Fünf Minuten vor Schluß gab es einen durchaus berechtigten Elfmeter für Birnheim, den Müller zum 2:1 verwandelte. Wenig später erzielte Koob für Birnheim noch ein drittes Tor. — Beiderseits waren die Hintermannschaften sehr gut, auch Käufer und Stürmer kämpften recht aufopfernd. 800 Zuschauer.

Große Leistung des Meisters

1. FC. Pforzheim — VfR. Mannheim 1:2 (0:2)

Der badische Meister, VfR. Mannheim, wartete im Brödingen Tal trotz Regen und schwerem Boden mit einer sehr guten Gesamt- leistung auf und sicherte sich nicht unerdient die beiden Punkte.

Zwar lag in der zweiten Hälfte, als Pforzheim stark drängte, der Ausgleich sozusagen „in der Luft“, aber die sichere Abwehr mit Schneider, Au, Schmolz und Kamenzin, die durch Willier und Schall noch unterstützt wurden, hielt doch den knappen Vorsprung bis zum Schluß. Im Sturm hatte der VfR. in Adam und Spindler zwei famosie Außen- stürmer, während Striebling und Theobald sehr gut aufbauten. Kangerbein kam nicht so recht zur Geltung, weil er vom gegnerischen Mittelläufer Neuweller ständig „beschattet“ wurde. — Bei Pforzheim war auch die Ab- wehr sehr stark, vor allem Dersit zeichnete sich wieder aus. In der Käuferreihe war Schmidt der Beste, während im Sturm wieder beim rechten Flügel (Müller) das Schwergewicht lag. Mittelfürmer Rau fiel durch allzu hartes Spiel auf.

Die Mannheimer gingen in der 25. Minute durch Spindler im Anschluß an einen von Adam getretenen Freistoß in Führung und zwei Minuten vor der Pause schoß Spindler auf ähnliche Art das zweite Tor, nur hatte diesmal Kamenzin den Freistoß vor das Tor gegeben. — Gleich nach Wiederbeginn kamen die Pforzheimer durch einen feinen Kopfschöß Deblers zum einzigen Gegentreffer. — 5000 Zuschauer; Schiedsrichter: Keller (Karlsruhe).

Matte Sache

SV. Waldhof — Germania Brödingen 3:0 (2:0)

Waldhof mußte auch in diesem Spiel noch auf Nieder verzichten, hatte dafür aber er- stmal wieder den Verteidiger Post zu Stelle. Rein spielerisch war natürlich Waldhof weit überlegen, und rein zahlenmäßig hätte der Sieg viel höher ausfallen müssen. Im Sturm wurde aber zu wenig und zu schlecht geschos- sen, andererseits schlug sich auch die Bröding- er Abwehr ganz hervorragend. Das Eckball- verhältnis von 13:2 für Waldhof zeugt von der Ueberlegenheit der Einheimischen. — Daß Brödingen ohne Gegentor blieb, lag in erster Linie an dem ebenfalls schußschwachen Sturm. Vor allem der Rechtsaußen hatte wiederholt Gelegenheit zu erfolgreichen Torchüssen, ver- saute aber im entscheidenden Augenblick.

Waldhof ging in der 19. Minute durch Eff- ling in Führung und wenig später vergab der gleiche Spieler einen Elfmeterball, d. h. Bröt- zinaens Torhüter wehrte den schlecht geschos- senen Ball ab. In der 34. Minute erzielte aber Heermann im Anschluß an eine Ecke das zweite Tor. In der 69. Minute stellte Walz mit Bombenschuß das Endergebnis her. — 2500 Zuschauer; Schiedsrichter: Ströffer (Hei- delberg).

Wie steht's?

Fußball-Umblid

Endlich ein Spieltag, der reiflos her Meister- schaft gewidmet werden konnte. Leider wurden die zum Teil wichtigen Punkteämpfe in Süddeutschland durch Regen und schlechte Platzverhältnisse beeinträchtigt, was verschiedentlich auf die Endergebnisse nicht ohne Einfluß blieb. In Baden stehen VfR. Mannheim und SV. Wald- hof mit je zwei Verlustpunkten wesentlich bes- ser als Pforzheim. Tabellenletzte sind Kiders Offenbach, Rhönig Karlsruhe, SV. Feuerbach und 1880 Münden. Besonders kritisch er- scheint die Lage für die Leisten in Baden und Württemberg, während in Schwaben und Bayern der Kreis der vom Abstieg Bedrohten augenblicklich etwas größer ist. Im Gau Südwert ist augenblicklich die Affäre Rhönig Ludwigshafen in aller Munde. Nach der Sperre, die am 10. Dezember abläuft, muß der Rhönig noch vier Heimspiele auf den Plätzen der jeweiligen Gegner austragen Ob unter diesen Umständen der Verbleib in der Gauliga dem Verein gelingt, muß abgepar- tet werden. In Baden bezog der 1. FC. Pforz- heim, der sich dank der Vielzahl seiner Spiele

Der Handball des Sonntags

Süddeutschland auch in der Zwischenrunde erfolgreich

Niederrhein-Baden 5:9 (3:3)

Mit bestem Erfolg überstand die badische Handballer auch die am Sonntag ausge- tragene Zwischenrunde um den deutschen Hand- ballpokal.

Vor 3000 Zuschauern schlug sie auf dem Ar- minia-Platz zu Hannover die Elf des Gau- es Niederrhein mit 9:5 (3:3) Tore. Anfanglich sah es allerdings nicht nach einem badischen Sieg aus. Die Niederrheiner hatten die grö- ßere Schnelligkeit für sich, die immer wieder gegen die wie eine Mauer auf der Abseits- linie stehende badische Abwehrmauer anran- ten. Als dann aber im Lauf des Spiels der niederrheinische Mittelfürmer ausfiel und es vor allem unterließ, seine schnellen Neben- leute einzufangen, gewannen die Gäste immer mehr an Boden. Nach der Pause trat das Können der Badener immer mehr zutage, zumal Spengler mehrfach ungeachtet als erfolg- reicher Schütze eingesetzt werden konnte. Mitte der zweiten Hälfte änderte sich das Bild stark zugunsten der Badener, als Spengler in kur- zen Abständen nach einem 4:4 das Ergebnis auf 6:4 verbessert hatte. Eine eiserne Ab- wehr und dazu ein ungeheurer Kampfesifer in sämtlichen übrigen Reihen ließen die Nie-

derhassen überhaupt nicht mehr zu Wort kom- men.

Badische Bezirksklassen

Bezirk II:

Lgde. Durlach — Tsg. Pforzheim 4:3 (2:2), Tschf. Durlach — Tschf. Weierheim 7:4 (4:3).

Durlach erreichte seine vorsonntäglichen Leistungen nicht und konnte sich gegen die diesmal wieder gut aufgelegten Pforzheimer Gäste behaupten. Durlach behielt, wie erwar- tet, über die Tschf. Weierheim die Oberhand und führt nun die Rangliste an. Das Spiel Kronau — Tu. Bruchsal wurde am 24. Nov. verlegt.

Die Tabelle:

Spiele	Tore	Pkt.	
Tschf. 46 Durlach	5	51:28	8
Tschf. Weierheim	6	48:35	8
Lgde. Durlach	4	24:20	6
L. u. SpBa. Kronau	4	22:24	6
Tu. 46 Bruchsal	5	21:25	4
Tu. 46 Raibach	4	19:31	2
Nordstern Hiltzheim	5	30:39	2
Tsg. Pforzheim	5	29:52	2

(Fortsetzung umseitig)

eine klare Tabellenführung gesichert hatte, die erste Niederlage, die infolgedessen peinlich ist (für die Pforzheimer natürlich), als sie auf eigenem Platz hingenommen werden mußte.

Am Reich gibt es jetzt nur noch drei Vereine, die in den bisherigen Punktspielen noch keinen Punkt eingebüßt haben, nämlich Fortuna Düsseldorf am Niederrhein, Tu. Eintracht im Gau Nordmark und Victoria Stolp in Pommern.

Bis zum Sonntag gehörte auch der 1. FC Nürnberg zu diesen Vereinen. Einen Städtekampf trugen Hamburg und Berlin in der Hauptstadt aus. Die Reichshauptstädter blieben mit 3:1 (2:0) siegreich.

Im Ausland wäre an erster Stelle das Vänderspiel Belgien - Schweden zu erwähnen, das von den Belgiern überraschend hoch mit 5:1 Toren gewonnen wurde.

Gau Südwest: FC. 03 Birmaens - Eintracht Frankfurt 0:0, FC. 03 Frankfurt - FC. Saarbrücken 2:1, Phönix Ludwigshafen - Union Niederrad (Amoklos für Union) Kickers Offenbach - Borussia Worms 1:1, Opel Müllersheim - Borussia Neunkirchen 2:2.

Gau Württemberg: Ulmer FC. 94 - SpVg. Cannstatt 3:1, Sportfreunde Ehlingen - SV. Feuerbach 2:1, VfB. Stuttgart - Stuttgarter Kickers 2:2.

Gau Bayern: SpVg. Fürth - MSV. Nürnberg 1:1, Bayer München - 1. FC. Nürnberg 2:2, Bayern München - FC. 05 Schweinfurt 3:1, 1890 München - Armin München (Def. Sp.) 3:1.

Table with 3 columns: Spiele, Tore, Punkte. Lists results for various clubs like FC. Pforzheim, Karlsruher FC., etc.

Der Führer im Prinzregenten-Stadion

Die Prinzregenteneisbahn wartete am Samstagabend in München mit einer wohlgeleiteten Eröffnungsvorstellung auf. Über 7000 Zuschauer hatten sich eingefunden, um den Eishockeykampf der besten deutschen Mannschaft und das Auftreten der Eisfunkschlafette miterleben.

Eine besondere Note erhielt der große Eishockeypart durch die Anwesenheit des Führers und Reichsanzalters, der kurz vor Beginn der Veranstaltung mit seiner Begleitung, darunter Reichspräsident Dr. Dietrich und Brigadeführer Schaub, erschien und unter dem großen Jubel der Zuschauer seinen Platz einnahm.

Am Eishockeykampf standen sich Süddeutschland und Norddeutschland gegenüber. Die Süddeutschen waren wohl etwas durchschlagsträftiger und setzten verdient mit 2:0 (1:0, 0:0, 1:0). Am allgemeinen aber konnten die Stürmerreihen auf beiden Seiten nicht ganz befriedigen, dagegen waren die Schlußdrittel mit den beiden Torhütern Gaingner und Kauf-

mann und den Verteidigern Jaenecke, Schrötle und von Bethmann ganz ausgezeichnet. Im ersten Drittel schoß Schenk das Führungstor für den Süden. Im zweiten Drittel aima man torlos auseinander. Auch im Schlußdrittel schloß es keine Tor zu geben, dann fiel aber doch noch in allerletzter Minute das zweite Tor durch von Bethmann.

Am Sonntag im Olympiastadion Am Olympiastadion in Garmisch-Partenkirchen hatten sich über 4500 Zuschauer eingefunden, um dem Auftreten von Marie Herber/Ernst Baier sowie dem Eishockeykampf Deutsche Auswahl gegen Kernmannschaft bei zuwohnen. Die Deutsche Auswahlmannschaft siegte 2:1 (1:0, 1:0, 0:1) über die Kernmannschaft.

Erstmals Schneepfort: Eröffnungsspringen auf der Nebelhornschanze

Das erste offizielle Eröffnungsspringen der Winter-Wettkampfszeit in Oberstdorf fand am Sonntag auf der Nebelhornschanze statt. Insgesamt waren 88 Springer angetreten.

Die Veranstaltung konnte jedoch nicht ganz durchgeführt werden, da der über Nacht eingetretene Frost den Schnee teilweise zerhärtete und am Sonntag während des Springens starker Nebel herrschte. Trotzdem nahm das Springen einen befriedigenden Verlauf. Ausgewählte Leistungen gab es in der Jungmannenklasse. So wartete der Oberstdorfer Wiedemann mit einem neuen Schanzenrekord auf. Die Bestleistung erzielte Schörring (Oberstdorf) vor dem Allgäuer Meister Wagner. Die Ergebnisse:

Klasse 1: 1. Schörring (Oberstdorf) Note 147 (84-87 Meter); 2. Wagner (Oberstdorf) 133,4 (80-83 Meter). - Klasse 2: 1. Neu (Oberammergau) 137,6 (80-81 Meter). - Jungmannen: 1. Wiedemann (Oberstdorf) 146,8 (82 bis 88 Meter).

Spiele der Bezirksliga

Gruppe I: Frankonia - Germania Durlach 2:2

Am gestrigen Sonntag haben die Frankonien gezeigt, das sie spielen können und einen bedeutend besseren Tabellenstand verdienen als den, den sie innehaben. Durch den am Vormittag niedergegangenen Regen war das Spielfeld in einer sehr schlechten Verfassung, hatte aber keinen Einfluß auf beide Mannschaften, galt es doch für die Germanen, ihren Tabellenplatz zu befestigen, und für die Frankonien, ihre Tradition wieder in ein besseres Licht zu rücken. Von Anbeginn an bis zum Schluß wurde ein raffischer Kampf gezeigt, bei dem in der ersten Spielhälfte besonders die Frankonien mit schneidigen Angriffen aufwarteten. Der Halbsinke des Platzbesitzers kann eine Rechtsflanke zum Führungstreffer einleiten. Nun rücken die Gäste vor, und bald darauf steht die Partie remis. Gültlinger hatte das Frankonentor verlassen, diese Gelegenheit wurde ausgenutzt. Der Erfolg brachte die Germanen besser in Schwung, und einige Minuten darauf liegen sie in Führung. Bald darauf erbt der Halbsinke die zweite Spielhälfte steht im Reichen höchsten Einlaßes beider Mannschaften. Die Torwächter bekommen reichlich Arbeit, halten sich aber sehr gut. Mit einem feinen vorgelegten Ball geht der Frankonia-mittelfürmer durch, schießt unaltbar ein und erzielt somit den Ausgleich. Noch höher werden die Leistungen geschraubt. Das Publikum beider Lager geht begeistert mit. Der Kampf steht auf Sieg haben oder drüben. Unter Einlaß des ganzen Könners trennen sich die Gegner mit einem Unentschieden nach einem hochklassigen Spiel. Jeder Verein hatte seinen Punkt ehrlich verdient.

Weingarten - Kuppenheim 4:1 Nun hat auch die Weingartener Mannschaft eine bessere Form gefunden und mit dem

Deutschland-Holland 11:5 (5:0)

Der dritte Rugby-Länderkampf in Köln / Nachwuchs in Front

Der dritte Rugby-Länderkampf Deutschland-Holland litt leider etwas unter dem starken Südwind, der durch die Kölner Hauptkampfbahn des Stadions blies.

Deutschlands Nachwuchsmannschaft spielte in der ersten Halbzeit mit dem Wind und hatte dadurch gewisse Vorteile. Es stellten sich aber auch Nachteile ein, da verschiedene Straftritte vom Winde abgetrieben wurden und auch beim Einwerfen der Ball den Wind meist den Holländern zutrieb. Die Holländer zeigten sich ihre Dreiviertelreihe nicht entfalten. Fast die ganze erste Halbzeit lag die deutsche Mannschaft vor dem holländischen Mal, aber nur einmal gelang es Hübsch, nach einem Fünfmetergedränge den Ball hinter die Mal-Linie zu tragen. Schaller konnte diesen Versuch zum Treffer erhöhen. Sonst spielte sich die Kampfhandlung auf der 23-Meter-Linie ab, und alle Anläufe wurden teils von den guten und griffigen holländischen Abwehrspielern oder durch eigene Passfehler der Deutschen zunichte gemacht. Kurz vor der Pause konnten die Holländer für einige Zeit das deutsche Mal bedrängen, ihre guten Ausflüchte scheiterten aber an dem falschen Zuspiel ihrer Dreiviertelreihe.

In der zweiten Halbzeit kamen die Holländer, mit dem starken Rückenwind spielend, zunächst oft durch weite Tritte vor, aber die deutsche Hintermannschaft blieb standfest. Gut entwickelte sich der deutsche Sturm, in dem die Berliner Gilbert und Thielis am aktivsten waren, dagegen verlor der sonst angriffsfreundige Preßler durch falsches Passen in entscheidenden Momenten sehr viel. Die deutsche Nationalmannschaft verlor dann noch mehr in den Fehler, den Ball statt zur Dreiviertelreihe zurückzuspielen, diesen in den Sturm zu

tragen. Der erste Dreiviertelangriff, der dann einige Zeit später einsetzte, brachte durch Kiefler und Preßler den Donnerstoßem vor: das Mal, wo er den Ball setzen konnte. Schallers Erhöhungstritt scheiterte an dem starken Wind. Ein Gegenangriff der Holländer führte kurz darauf durch Paabruwe auf einen Schützer von Schaller zu einem Versuch, der erhöht wurde. Im Schlußangriff waren die Deutschen wieder überlegen und Hübsch konnte durch prachtvollen Lauf einen dritten Versuch legen, der ebenfalls nicht erhöht werden konnte. Die Deutschen hatten noch mehrere gute Chancen, aber einmal verlor Kohlweiser durch Eigenfahrigkeit einen sicherer Versuch. Schiedsrichter Roca (Frankreich) gut.

Rugby im Süden Das süddeutsche Rugbyprogramm des Sonntags war nicht besonders umfangreich. Im Mittelpunkt stand die internationale Begegnung zwischen FC. Pforzheim und FC. W. M. face Straßburg, die von den Elsässern mit 10:5 Punkten gewonnen wurde. - In Heidelberg gab es ein Meisterschaftsspiel zwischen dem SV. 46 und der Tsg. 78 Heidelberg, das von 1846 mit 20:5 Punkten überlegen siegreich abgefaßt werden konnte. - In Stuttgart gewann der Stuttgarter FC. gegen Bayern München mit 11:3 Punkten.

Vom Ringsport Germania Karlsruhe - Athletik-Sportverein Bruchsal 3:16

Die erste Begegnung obiger Vereine in den Meisterschaftskämpfen fand am Samstagabend in der Halle, Karlsruhe, statt, und erfreute sich eines guten, wenn auch nicht ausgeprochen starken Besuches. Die deutsche Nationalmannschaft, die in dieser Gruppe die besten Ausflüchte hat, Tabellenerster zu werden, errang über die Germania einen hohen, in seinem Ausmaße verdienten Sieg. Sie war ihrem Gegner speziell in der Bodenarbeit, von wo aus auch die meisten Siege erzielt wurden, überlegen.

Vor Beginn des Kampfes begrüßte Herr Kapp (Germania) die Mannschaften sowie die Erschienenen. Das Treffen, das unter der korrekten Leitung des Unparteiischen Aufmann, Brühlingen, stand, hatte in allen Gewichtsklassen gute, zum Teil sehr interessante Kämpfe zu verzeichnen. Germania kam leider nur zu einem Sieg, den Jenne holte, und zwar nach Punkten. Im Bantamgewicht konnte Grassel (Br.) über Schmitzer (G.) durch Hammerlock in der 10. Minute liegen. Das Übergewicht sah zwei gleichwertige Ringer auf der Matte. Haßer (Br.) wurde im Bodenkampf durch Jenne (G.) nach Punkten besiegt. Leichtgewicht: Kourad (Br.) - Schäfer (G.); dieser Kampf brachte infolgedessen eine Ueberreaktion, daß Schäfer durch Aufreißer und Eindringen der Brücke in der 6. Minute erliegt war. Weltergewicht: Hiltler (Br.) - Schmid (G.) Auch hier gab es einen Hammerlock durch Hiltler nach 8 Minuten. Die kürzeste Kampfzeit wurde im Mittelgewicht beansprucht, wo Schneider (Br.) Kuzmann (G.) durch Aufreißer in der 4. Minute auf die Schultern brachte. Das einzige Remis des Abends gab es im Halbschwergewicht zwischen Seeberger (Br.) - Rimmich (G.); der über die volle Kampfzeit dauernde Kampf brachte bei der Gleichwertigkeit der beiden Ringer keine Entscheidung. Im Schwergewicht fielen die Punkte kampfflos an Remmet (Br.) zu, da Germania keinen Gegner stellte.

Handball (Fortsetzung von Seite 5) Kreis Karlsruhe

Preisklasse I. Tu. Rottweil - Tu. Gröbningen 4:7 (3:5) Tu. Egenrot - Tu. Grünwinkel 8:15 (4:8) Postspor - Tu. Rinkenheim 4:8 (3:2) Tu. Friedrichstal - Tsg. Neurent 8:11 (2:6) Nach diesen Spielen hat die Rangliste der Klasse folgenden Stand:

Table with 3 columns: Spiele, Tore, Pkte. Lists results for clubs like Tu. Rottweil, Tu. Grünwinkel, etc.

Preisklasse II: Tu. Bergausen - MSV. Karlsruhe 17:7 (4:5) Tsg. Mühlburg - Dt. Volkssport 22:1 (12:0) Tu. Rippurr - Tu. Forchheim (Forchheim nicht angetreten)

Table with 3 columns: Spiele, Tore, Pkte. Lists results for clubs like Tsg. Mühlburg, Tu. Wöfingen, etc.

Der 12. Gerätekampf Rheinland-Westfalen wurde am Sonntag vor 7000 Zuschauern in Düsseldorf von den rheinischen Turnern mit 1725 : 1723,5 Punkten erst am letzten Gerät knapp gewonnen.

Sonja Henie, die neunfache Weltmeisterin im Eistanz, wird in den ersten Januarwochen in München ihrer Kunst zeigen.

Die Mittelbad. Herbst-Orientierungsfahrt Sportliche Höchstleistungen bei Regen, Nebel und Schnee

Das letzte diesjährige Ereignis im südwestdeutschen Motorsport war die Herbst-Orientierungsfahrt, die die DDAC-Drissgruppe Karlsruhe mit Unterstützung des NSKK bei hervorragender Organisation am Sonntag zur Durchführung brachte.

Die Aufgabe dieses touristischen Wettbewerbs bestand darin, an Hand einer Streckenskizze, die den Teilnehmern am Vorabend bei der Fahrzeugabnahme übergeben worden war, in neun Stunden Fahrzeit auf einer Strecke von 480 Kilometer, insgesamt 18 in Baden und Württemberg festgelegte Kontrollorte anzufeuern. Obwohl schon kurz nach dem Start starker Regen einsetzte, so daß die Teilnehmer von Keil ab in schlechtes Wetter kamen und unter schlechtem Boden sowie unter Nebel zu leiden hatten, wurde das Tempo von den meisten Fahrern so forciert, daß namentlich die Wagenfahrer fast alle 18 Kontrollorte in der vorgeschriebenen Zeit durchfahren konnten. Nichtsdestoweniger vollbrachten die Motorradfahrer sportlich höhere Leistungen, wenn diese auch in den Ergebnissen nicht so sehr hervortreten. Ueber und über mit Schmutz bedeckt, kehrten sie in den Nachmittagsstunden erst am Ziel, dem Festballplatz in Karlsruhe ein. Von der angebilligten Fahrzeit von neun Stunden benötigten viele Solofahrer nur bis 7,5 Std.

Ergebnisse: Solomachinen: bis 250 ccm: 1. S. Burg (Karlsruhe), a. DKB, 16 R.-St., 7,32 Std.; 2. W. Kaufmann (Karlsruhe), a. DKB, 16 R.-St., 7,30 Std.; 3. F.

Pofora (Freiburg), a. Wimmer, 13 R.-St. - bis 350 ccm: 1. K. Nitzsch (Karlsruhe), a. Väder, 16 R.-St., 7,38 Std.; 2. W. Rimmich (Karlsruhe), a. DKB, 16 R.-St., 7,38,2 Std.; 3. S. Viefel (Freiburg), a. NSU, 16 R.-St., 8,20 Std. - bis 500 ccm: 1. S. Schilling (Karlsruhe), a. Rudge, 18 R.-St., 7,24 Std., beste Motorradwertung; 2. A. Kirchgerner (Karlsruhe), a. NSU, 18 R.-St., 8,22 Std., und gleichwertig W. Burg (Karlsruhe), a. DKB, 3. A. Winter (Dürmersheim), a. NSU, 18 R.-St., 8,22,5 Std. - Ueber 500 ccm: 1. F. Pflüger (Karlsruhe), a. VWB, 18 R.-St., 8,41 Std.; 2. W. Drol (Karlsruhe), a. Horex, 17 R.-St., 7,42 Std.; 3. F. Jellingner (Mannheim), a. Horex und W. Reiß (Mannheim), a. Horex, 17 R.-St., 8,47 Std.

Wagenmaschinen: bis 600 ccm: 1. Karcher (Karlsruhe), a. DKB, 18 R.-St., 8,41,3, beste Wagenwertung; 2. Dannhauser (Möhrfeld), a. Imperia, 17 R.-St., 8,25 Std.; 3. Schuler (Karlsruhe), a. Triumph, 15 R.-St., 8,20 Std. - Ueber 600 ccm: kein Fahrer bewertet am Ziel.

Kraftwagen: bis 1300 ccm: 1. Tschernitz (Ehlingen), a. Opel, 18 R.-St., 7,06,2 Std.; 2. Springer (Karlsruhe), a. Ford, 18 R.-St., 7,80 Std.; 3. Fortenbacher (Baden-Baden), a. Fiat-Vallita, 18 R.-St., 7,33 Std. - Kraftwagen über 1300 ccm: 1. W. Dertenstein (Karlsruhe), a. VWB, 18 R.-St., 6,40 Std.; beste Zeit des Tages; 2. Vollmer (Karlsruhe), a. Ford, 18 R.-St., 6,45 Std.; 3. Schneider (Karlsruhe), a. Chevrolet, 18 R.-St., 7,04 Std.

Victoria Haagsfeld - Weiertheim 1:4

Die Voraussage ist eingetroffen. Haagsfeld hat wiederum verloren, obwohl die Leistungen der Mannschaft nicht schlecht waren. Es fehlt aber bei den Anariffen der nötige Drud, der nur dann kommt, wenn die Sturmreihe mehr Einlaßzeit hat. Weiertheim gestaltete das Spiel sofort überlegen und kann durch den Mittelstürmer schon in der 15. Minute die Führung holen. Bevor die erste Halbzeit verstrichen ist, kann Weiertheim zum zweitenmal erfolgreich sein. Die nächste Hälfte des Spieles beginnt für den Platzbesitzer verheißungsvoll. In klarer Ueberlegenheit berechnen sie das Tor der Gäste. Bald haben aber die Weiertheimer den 4. Treffer angebracht. Haagsfeld kämpft verblissen weiter und seine Antrittsaunen werden auch durch den Ehrenstreifer belohnt. Einige Unschönheiten in den Reihen der Zuschauer, die in die heutige Zeit nicht mehr hineinpassen, wären besser unterblieben, denn sie schädigen das Ansehen des Sportes.

Kastatt - Dürmersheim 1:0

Beinahe hätten die flegelgewohnten Kastatter auf eigenem Platz die Segel streichen müssen. Die Gäste aus Dürmersheim haben wohl ihr bisher bestes Spiel in der Saison geleistet. Mancher Schuß aima knapp am Kastatter Tor vorbei, aber auch der Dürmersheimer Hüter bekam alle Hände voll zu tun, vereitelte aber, im Verein mit seinen Verteidigern, die schwierigen Sachen. Der Platzbesitzer führte allerdings auch zeitweise ein etwas zurückhaltendes Spiel vor, was man sonst von der Mannschaft nicht gewohnt ist. So spielte sich der Kampf in der ersten Halbzeit ab, ohne das von irgend einer Seite ein zahlbarer Erfolg erzielt wurde. Das Kastatter Publikum, das durch die bisherigen Siege ihrer Mannschaft etwas verböhnt scheint, wird reichlich nervös. Dieser Zustand steigerte sich noch, als auch in der 2. Spielhälfte, Minute um Minute verstrich, und immer noch kein Erfolg der beliebten Kastatter Elf erzielt worden war. Jetzt scheint der Mann abgezockt zu werden, aber der Schuß des Dürmersheimer Halbrechten streicht knapp über die Latte. Jetzt die Kastatter im Anariff. Noch 5 Minuten vor Schluß. Der Dürmersheimer Torhüter läßt den ihm in die Hände geschossenen Ball fallen, und aus der Aufsammlung vor dem Dürmersheimer Tor heraus, wird der Ball einedrückt. Der Schiedsrichter entscheidet Tor, und damit den Sieg für Kastatt.

Gruppe II: Birkenfeld - Karlsdorf 5:0 Enzberg - Eßlingen 4:1 Eutinnen - St. Pforzheim 3:2 Bretten - Mühlacker 3:2

Das tägliche Unterhaltungsblatt des "KS"

Die tote Stadt

Erlebnisse eines jungen deutschen Mädchens

ROMAN VON FELIX NEUMANN

Copyright by Köhler & Co. Berlin-Zehlendorf.

(1. Fortsetzung)

Gebhard Wendelin nickte schwermütig und traurig.

„Recht, mein Kind, daß du so zuverlässig dein Leben aufzubauen gedenkst. Seit Mutter's Tode achte ich auch mit mir nicht auf. Sie fehlt mir, und unter dem seelischen Leid krankt auch der Körper. Wer weiß, wie lange ich dir noch zur Seite stehe.“

Zwei Jahre später war der Professor seiner Lebensgefährtin ins Grab nachgefollt und die avanciertjährige Barbara stand allein in der Welt. Nach Beendigung ihrer Studien nahm sie einen Urlaub, um in Italien ihren Blick zu erweitern, und folgte gern einer Einladung der Zarris, sie in Bussana Nuova zu besuchen.

Seit Ausbruch des Krieges war kein Wendelin mehr an der Riviera gewesen. Und als die Inflation vorüber war, fehlte der Professor fast, daß für weite Reisen kein Geld mehr auszugeben werden durfte.

Aber die innige Verbindung blieb. In jedem Winter und zu den Festen der Familie trafen Blumenkinder der Zarris ein. Nelken und Mimosen, Weissen und Rosen trugen den Frühling des Südens in die nordische Winterkälte.

Und nun kam Barbara Wendelin, um nach langer, langer Zeit als Letzte ihres Geschlechtes der Tante Zarris Grüße aus ihrer Heimat zu bringen. Das Auto hielt vor einem breiten Portal in Bussana Nuova, und auf der Treppe hinauf Donna Renai und streckte dem Ankömmling beide Hände entgegen.

Es wurde ein sehr herzlich Empfang, und dann lernte Barbara jenen Menschen kennen, die ihr aus Erzählungen der Eltern, aus Briefen und Blumenquästen wohlbekannt waren, deren Bilder sie sah, die ihr aber verblüffend fremd blieben.

Der alte Zarris war schon tot, die Geschäfte führte der Sohn Pietro, ein später Spross, der die Familie mit seiner Ankunft besuchte, als man an Kinder überhaupt nicht mehr gedacht hatte.

Er war Anfang der Dreißiger und sollte demnächst ein junges Mädchen aus Ventimiglia freien, deren Vater dort große Ländereien und gärtnerische Anlagen besaß. Pietro würde dann später auch dort die Leitung übernehmen.

Frau Zarris, geb. Delbrunner, hatte während ihres ganzen Lebens strenge darauf gehalten, daß ihre geliebte Muttersprache in Italien nicht verloren ginge. So war denn auch Peter Zarris mehrere Jahre in Deutschland auf hohen Schulen gewesen, hatte sich gärtnerische Kenntnisse in Erfurt und Holland erworben und sprach ein fast akzentfreies gutes Deutsch.

Hochgewachsen, mit dunklem Haar, aber den blauen Augen der Mutter, war er eine Erscheinung, die ein gewisses Aufsehen erregte, und auf Weisen im Umkreis war die Welt der jungen Mädchen enttäuscht und überrascht, als bekannt wurde, daß Pietro Zarris sich seine Braut aus Ventimiglia geholt habe und nicht aus dem engeren Umkreis von Bussana Nuova.

Freilich — so sagte man — sei das viele Geld schuld daran, daß die Signorina von ihrem Vater mitbekäme.

Als Barbara und Peter sich begrüßten, mußerten sie sich mit kurzem, etwas scheuem Blick.

Sie wollten gegenseitig nicht verraten, wie sehr einer dem andern gefiel. Pietro hatte zwar schon ein Bild von Barbara gesehen, aber auf eine so eigenartige, aparte Schönheit war er nicht gefaßt gewesen.

Verleihen ließ er Barbaras Hand aus der seinen und ging aus dem Zimmer mit der Bemerkung, daß er noch etwas anzuordnen habe.

Frau Zarris ließ Barbaras Gepäck durch den alten Burro ins obere Stockwerk bringen und sagte dabei, daß man auf einen langen Besuch des Gastes rechne.

Das junge Mädchen jedoch lehnte herzlich, aber bestimmt ab.

„Nein — Tante Zarris, davon kann gar keine Rede sein. Einmal Tage gerne, dann aber werde ich in die Pension Flora in San Remo ziehen, die mir von deutschen Freunden warm empfohlen wurde. Ich bin nicht hierher gekommen, um nur zu himmeln und ein bißchen zu malen. Ich will mancherlei studieren und sehen. Dazu liegt Bussana zu weit aus der Welt, und ich kann euch auch nicht zu lange zur Last fallen!“

Und trotz allen Widerspruchs der Zarris blieb es einwilligen bei diesem Beschluß.

Barbaras Zimmer lag nach Südost, mit herrlichem Blick.

Als sie den Raum betrat, blieb sie erstarrt und entsetzt stehen. Er war überfüllt von

Sonnenlicht, und wohin ihr Blick schweifte, Blumen, Blumen, Blumen —!

Donna Zarris lächelte und schüttelte den Kopf.

„Der Peter! Na — ja! Etwas überschwänglich war er immer! Da hat er nun den ganzen Frühling herein geschleppt! Aber — er hat es gut gemeint, Barbara!“

Sie ging und ließ den Gast allein, um diesem Zeit zu geben, ein wenig Toilette zur Mittagsmahlzeit zu machen.

Barbara trat kumm ans Fenster und blickte über Berge und Meer. An den Gängen standen Palmen und Agaven. Ganze Mimosenwälder breiteten sich im Tal. Sie waren im Verblühen, aber entzückten noch immer Auge und Sinn durch ihre Farbe und ihren Duft.

Nun trat sie in den Raum zurück und hielt Umhän.

Dort auf dem Tisch in der Mitte Nelken von unerhörter Pracht. Rot und weiß geflammt mit lila Schimmer an den Spitzen. Seltsamen der zartlichen Treibhäuser. Dann auf dem Spiegelstisch der Toilette Rivierweissen in dicken Sträußen.

Auf dem Bettstücken weiße und gelbe Rosen. Sie ließ sich auf einem Stuhl nieder und faltete die Hände im Schoß. Als der Peter ihr die Hand gegeben hatte, murmelte er etwas von „noch besorgen“ und ging hinaus.

Da hatte er also die vielen Blumen beschafft und schnell im Zimmer verteilt, um ihr eine Freude zu machen.

War das nicht eine zarte und schöne Guldiana?

Sie erhob sich.

Nun — er war verlobt und würde sogar bald heiraten. Da war eine solche Seite bedeutungslos. Gespannt war sie, wie wohl die Braut aussähe? Und dann öffnete sie ihre Handtaschen und machte sich mit besonderer Sorgfalt daran, die letzten Spuren der langen ermüdenden Fahrt zu beseitigen.

Bei der Mittagsmahlzeit erhob Donna Zarris die mit autem alten Italiener gefüllten Gläser und sagte: „Um alle Umständlichkeiten im Familienverkehr zu vermeiden, ordne ich hiermit als ältestes Mitglied an, daß wir uns untereinander mit „du“ anreden. So ist es früher zwischen den Wendelins und Zarris gewesen und so soll es auch bleiben!“

Lachend rief man an, und Peter Zarris trant sein Glas bis auf die Reize aus.

Und dann sprach man von Bussana Vecchia, das Barbara schon auf der Wegfahrt von weitem unheimlich schön am Bergeshang herüber arühen sah. „Am Nachmittag wird der Peter dich hinführen, Barbara! Dann soll er dir auch die Stelle zeigen, wo mein Mann deine Großmutter am Boden liegend fand und sie davontun. Wolltest du nicht auch Studien dort machen für deine Reichenmappe?“

„Ja — ich möchte so gerne aus dem Orte, der eine so eigenartige Rolle im Leben der Großeltern spielte, Erkennen mit nach Hause nehmen, und —“ sie lächelte etwas verlegen — „wenn ihr keine Abneigung gegen meine bescheidenen Alexerrien habt, sollt ihr ein Aquas-

rell von Bussana Vecchia erhalten. Ein kleines

Dochzeitsgeschenk für Peter!“

Sie blickte ihn an, der auf den Teller niedersah.

„Wenn ich wieder weg bin, könnt ihr es rubia auf den Boden oder in den Keller stellen.“

Man lachte, und Donna Zarris meinte: „Du unterschätzt den Peter gewaltig, Barbara! Seine Tätigkeit zwischen Blumen und Pflanzen hat ihn nicht einseitig gemacht. Er spielt Mandoline, singt auch ein bißchen und hat viel für Kunst übrig.“

Und am Nachmittag, als die Sonne im laug-samen Niedergange noch hoch über Svedaletti stand, wanderten Peter Zarris und Barbara Wendelin den Weg hinauf nach der Toten Stadt.

Schweigend gingen sie eine ganze Strecke. Er hielt den Hut in der Hand, denn es war warm wie im Juni und kein Lüftchen rührte sich.

Da sprach er scheinbar unvermittelt: „Warum willst du schon so bald wieder fort von uns, Barbara? Das Wohnen in einer Pension oder einem Hotel hat doch auch seine Schattenseiten. Wenn du nach San Remo möchtest, steht dir unser Auto zur Verfügung. Ein ganz neuer Wagen, ein Geschenk meines künftigen Schwiegervaters zur Verlobung!“

Barbara blieb stehen und betrachtete interessiert die eigenartigen Lehmbildungen, die wie verteilte Meeresswellen an ihren Füßen im Armetal lagen.

„Man soll als Gast nicht zulange zur Last fallen. Selbst dann nicht, wenn die Gastfreunde so liebe Menschen sind wie die Zarris.“

Er blickte sie von der Seite an. Welch ein ausdrucksvolles, feines Profil hatte dieses junge Mädchen, das er vertraulich mit „du“ anreden durfte, von dem in Briefen zwischen den Wendelins und Zarris oft die Rede war, und das er nun zum ersten Male sah.

Als er Barbara beim Empfang begrüßte, war plötzlich ein Etwas über ihn gekommen, das er nicht beakift.

Immer und immer wieder studierten heimlich seine Augen die Schönheit bars.

Und schließlich ging er hinaus, um die Blumen zu besorgen und ins Zimmer zu tragen, ehe der Gast es betrat. Es sollte ein schöner und herzlicher Willkommen sein, so dachte er sich seine Guldiana, die ganz unbewußt war. Letzte berührte seine Hand den Arm des jungen Mädchens.

„Tritt etwas zurück. Der Boden hier am Abhang kann leicht nachgeben!“ Sie tat es, und er fuhr fort: „Also du bist der Ansicht, daß die Zarris „liebe Menschen“ sind? So etwas hört man selten, und wir danken dir für dein Vertrauen. Aber — du kennst uns ja noch gar nicht.“

„Doch!“ Sie wandte sich langsam zum Gehen.

„Wer eine Freundschaft durch Jahrzehnte hält, ist treu! Als ich noch ganz klein war, hörte ich schon immer wieder euren Namen in der Familie. Und dann bekante ich die Blumen, die kamen. Und als Gegengabe schickten die Großeltern und später die Eltern Erzeugnisse der deutschen Heimat: Einen großen Marzipan aus Lübeck, oder einen Baumkuchen aus

Glücklich die Mutter, die ihrem Königl. Edelweiß-Milch gibt! Kein Erbrechen, keine Verdauungsstörung! Guter Stuhl, leichtes Zahnen! In Apotheken u. Drogerien. Glänzende Anerkennungen u. Aufklärungsschrift gratis durch Edelweiß-Milchwerk Rempen i. A. 18



Schwedens „Manhattan“

So haben ausländische Gäste das neue Wohnviertel Stockholms am Mälarstrand gekauft. Die Front dieser Häuserblöcke, die teilweise zehn Stockwerke hoch sind, erinnert freilich stark an die New Yorker Wolkenkratzer. Die Neubaublöcke enthalten zum Teil Ein- bis Zwei-Zimmer-Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten.

Salawedel oder Pfefferkuchen aus Nürnberg —

Er lachte: „Das hast du alles so gut behalten?“

„Ja —! Und immer wieder wurde mir in Aussicht gestellt, um meinen Eifer in der Schule anzuregen: Wenn du brav und fleißig bist und ein bißchen älter geworden, dann nehmen wir dich mit nach Bussana Nuova und du sollst die Riviera leben!“

Sie seufzte auf: „Es ist damals nichts daraus geworden, denn der Krieg kam, die Mutter starb, unser Vermögen schmolz zusammen, da konnten wir nicht mehr an weite Reisen denken!“

Die Straße, die sie wanderten, machte jetzt eine Biegung, und nun stien plötzlich Bussana Vecchia wie ein phantastisches Gebilde vor ihnen auf. Hagende Mauern, blinde Fensterhöhlen, der Turm der Kirche ohne Dach, und im Vordergrund eine Palme mit traurig gesenkten rissigen Wedeln, gleichjam Wache haltend vor dem Ort, den des Schicksals Fluch besonders hart traf.

Noch wenige Minuten Weges, dann betraten sie die Gasse, die ins Innere der Stadt führte. Ueberall lagen Trümmer. Hundsbägen überqueren die Gänge und stützen die Häuser. Zwischen den bröckeligen Steinen wucherten Unkraut und Blumen.

Ergriffen blickte sich Barbara um und sagte leise: „Also — hier war es, hier —!“

Peter Zarris erhob die Hand.

„Dort am Ende der Straße, wo die Gasse nach der Kirche einbiegt, lag die Trattoria, wo deine Großeltern einkehrten und zur Nacht blieben. Hier entlang wälzte sich die Waffe der entsetzten, fliehenden Einwohner. Und dort — siehst du da den großen Stein liegen? Dort an der Hausnische hob der Vater die ohnmächtige Fremde auf! Ja — er hat mir alles sehr genau erzählt und auch die Stätte gezeigt!“

Sie gingen schweigend noch einige Schritte, dann verbielt Barbara und setzte sich auf die zerfallene Treppe der Trattoria. Sie faltete die Hände.

Verdankte sie nicht eigentlich ihr Leben, ihr ganzes Dasein, diesem mutigen, braven Zarris? Ein halbes Jahr nach der Katastrophe wurde ihr Vater geboren.

Damals also schon, als Bussana Vecchia zusammenstürzte, trug Barbara Wendelin den Knaben im Schoß, der dann später ihr Vater wurde.

Sie blickte zu Peter auf.

„Ihr habt viel Gutes an uns getan —“

Er erwiderte: „Und ihr habt es reichlich heimgezahlt! Ohne meines Großvaters Hilfe stände jetzt nicht unser stattliches Haus, gehörten uns nicht die Ländereien im Umkreis, die den schönsten Schmuck tragen und alljährlich die Ertragnisse in die Welt hinaus senden!“

Barbara erhob sich.

„Diese Stelle hier will ich malen. Sie ist von einer unheimlichen Romantik. Komm, wir wollen weiter gehen!“

Er nickte sie oft, wenn es bergauf und bergab ging.

Und schließlich erreichten sie das große Kirchenschiff, über dessen stattlichem Raum der italienische Himmel blaute.

Ueberall an den rauchenden Wänden erblickte man leicht verwaschene Malereien einstiger Zeit. Vor dem Altar, der nur noch Reste aufwies, blickte sich Barbara und hob ein Stückchen Marmor auf.

„Ich will es zum Andenken mitnehmen —“

Pietro Zarris lächelte: „Reine es aber nicht bei uns und sprich auch nicht davon! Wenn der alte Burro es hört, läuft er in abergläubischer Furcht aus dem Hause! Man hält weit in der Runde den Ort für verflucht, und zur Nachtzeit würdest du keinen Menschen bewegen können, Bussana Vecchia zu betreten.“

Tiefe Stille herrschte um die beiden einsamen Wanderer.

Die Sonne stand nun schon tief und die Schatten wurden länger.

Leise und eindringlich rieselte von einem Fensterstimm Rast zu Boden.

Somit vernahm man keinen Laut. Barbara schauerte leicht zusammen.

„Man kommt sich vor wie in einem Massenstab —“

„Ja — es ist die tiefe Traurigkeit, die über der Toten Stadt liegt, die einen davon hält. Man kann es sich gar nicht vorstellen, daß hier frohe Menschen hausten, Kinderstimmen frohlich schallten und Lachen und Wandel gediehen —“

Sanft traten sie den Rückweg an.

Als sie den Ausgang erreichten, stna es eben an zu dämmern.

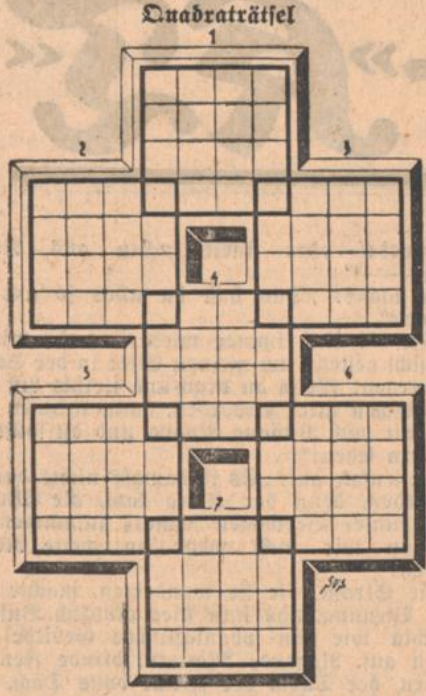
Pföblich standen, wie aus der Erde gewachsen, zwei Kinder vor Barbara und streckten unter italienischem Geplapper ihre schmutzigen Händchen aus.

Sie schenkte beiden Mädchen eine Birne. „Wie kommen denn die hierher —?“

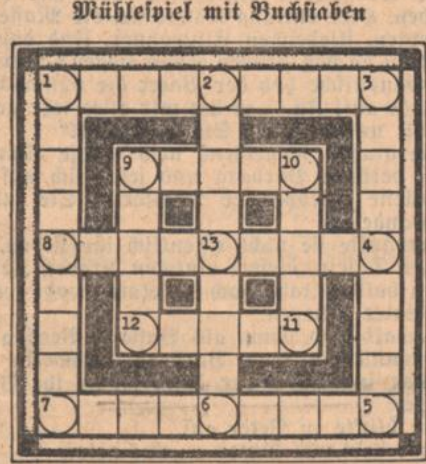
Zarris suchte die Abeln: „Eine einzige Familie wohnt noch im Weichbild von Bussana Vecchia. In einem abgelegenen, halb zerfallenen Hause. Die Not zwang die Leute, die acht Kinder haben, notdürftig dort eine Heimstätte zu schaffen. Die Kinder laufen herum und betteln die Fremden an, die die Tote Stadt besuchen. Der Mann arbeitet in einem fernen Steinbruch und ist fast nie zu Hause —“

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel und Schachzettel



Quadrat 1: Insekt, großes Gewässer, beständig ansteigend, Kürwort, Mädchenname.
Quadrat 2: Verhältnis, Sitte, Gebrauch, Bretterhütte, Haus- und Laubtier.
Quadrat 3: Hafenstadt in Südarabien, Mädchenname, arisch, Göttin, feucht.
Quadrat 4: Kaktusart, weiblicher Vorname, altägyptisch, Himmelsgöttin, Sinnesorgan.
Quadrat 5: Römische Kalendertage, Mädchenname, Planet, Wasserfrucht.
Quadrat 6: Deutscher Fluss, Stadt in Hannover, Handwerkszeug, Laubbaum.
Quadrat 7: Blume, Katinname, Palmenmarz, Liebesgott.



Mühlespiel mit Buchstaben

Die zu ratenden Wörter bestehen sämtlich aus fünf Buchstaben und schließen sich ringförmig aneinander; sie bedeuten:

1-2. Traubenförmiger Blütenstand (bei Gräsern) 3-8. Konzentrationssmittel, 3-4. erstarrter Pflanzenstoff, 4-5. kleines Raubtier, 5-6. Reiterland der Sanfahäute, 6-7. sagenhaftes Inselland im hohen Norden, 7-8. Fluss in Schleswig-Vollstein, 8-1. Rätselräuber.
 9-10. Gesellschaftstanz, 10-11. Tonhalle (Name von Bergbauernschaften), 11-12. deutsche Funktion für den Ueberseeverkehr, 12-9. Mündungsarm der Weichsel.

Die Radien verlaufen von außen nach innen und bedeuten:
 2-13. Zeitabschnitt in der Landwirtschaft, 4-13. weiblicher Vorname, 6-13. Hausvogel, 8-13. bühnentechnischer Begriff.

Die Buchstaben in den Kreisfeldern nennen, entsprechend der Zahlenfolge aneinandergereiht, ein Maß für die Tragfähigkeit von Schiffen.

Silbenrätsel
 Aus nachstehenden 48 Silben sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben: (ch = ein Buchst.)

be - her - dam - de - des - dril - e - e - en - ena - erb - go - heim - i - i - in - land - lend - ler - li - li - lich - men - na - ne - ne - ne - nor - o - re - ro - rit - sel - sen - son - tisch - ta - te - tel - ti - wil - xvd.

Bedeutung der Wörter:
 1. Gewebe, 2. geogr. Begriff, 3. Kurort im Osta, 4. röm. Kaiser, 5. schlechte Charakter-

eigenschaft, 6. europäischer Staat, 7. Widerruf, 8. Stadt in Holland, 9. Stadt in Westdeutschland, 10. Himmelskörper, 11. Küchengerät, 12. Inselreich, 13. Mädchenname, 14. Trinkgefäß, 15. Hülsenfrucht (Mehra), 16. Schicksalsgöttin, 17. Männername, 18. Sauerstoffverbinduna.

Ankündigungen der letzten Woche

Diagonal-Kreuzwörterrätsel: Waagrecht: 1. Rind, 3. Krug, 5. Naa, 6. Seele, 8. anti, 10. Bube, 12. Sure, 14. Aera, 16. Titan, 17. Bur, 18. Gaze, 19. Ehre. — Senkrecht: 1. Naa, 2. Drei, 3. Raib, 4. Gage, 6. Start, 7. Euagen, 9. neu, 11. Bor, 12. Stea, 13. Eibe, 14. Kare, 15. Ahle. — Diagonal: 1-20. Rosinante, 18-4. Gutenberga.

Wörter mit „R“: 1. Anorpel, 2. Koralle, 3. Klipper, 4. Klausel, 5. Klinker, 6. Konzern, 7. Kamerun, 8. Kellner = Rapunzel.

Bilderwörter: Anderer Fehler sind gute Lehrer.

Wörter mit „Tee“: 1. Taverne, 2. Stromer, 3. Raibete, 4. Kantine, 5. Meiler, 6. Fermate, 7. Element.

Karlsruher Schach-Tagblatt 1935

Weltmeisterschaftstampf Dr. Aljechin — Dr. Cuwe
 Schachweltmeister Dr. Aljechin führt nach der 17. Runde mit 9:8!
 Nr. 21

Aljechin scheint endlich seinen „toten Punkt“ überstanden zu haben! Es war aber allerhöchste Zeit! Denn nach der 14. Partie hatte Cuwe gleichgültig jeden Augenblick konnte er seinen Gegner überholen!

In der 15. Wettampartie sah's beinahe so aus! Cuwe verteidigte sich „slawisch“, Aljechin kann das Experimentieren nicht lassen, und überläßt sich mit einem Springertausch, der vollkommen positionsmäßig war. Der Holländer erzwang Damentausch, zerstörte des Weltmeisterses Königsbauern und stand bereits nach wenigen Zügen, wenigstens Stellungsgemäß auf Gewinn! Doch die Stellung war immer noch elastisch genug, um den Taktiker Aljechin doch noch zu Wort kommen zu lassen! Cuwe machte den Versuch, einen Freibauern auf der 3. Reihe zu erzwingen, doch Aljechin parierte unerwarteterweise mit einem feinen Bauernopfer! Wollte Cuwe nicht sofort in entscheidenden Nachteil kommen, so mußte er die Qualität opfern; ein gutes Geschäft, denn er bekam noch zwei Bauern obendrein! Bei den nun folgenden lebhaften Kampfmomenten spielten wohl beide, infolge Zeitnot, nicht das Beste, bei Abbruch gab man aber allgemein Aljechin die größeren Gewinnchancen! Doch Cuwe hatte noch eine tiefverdeckte Remismöglichkeit entdeckt! Statt auf Remis, spielte er auf Gewinn! Und das war tatsächlich das richtige Verfahren! Denn Aljechin mußte hart um den Ausgleich kämpfen! Es entstand schließlich ein Endspiel Turm gegen Springer, das theoretisch Remis war. Abgegeben von einigen „Schönheitsfehler“ konnte man also mit der Spielführung Aljechins — endlich wieder einmal! — zufrieden sein! — Und doch fanden seine Chancen noch immer nicht günstig! Bereits zum viertenmal brachte es Aljechin mit Weiß nur zu einem Unentschieden! Außerdem war jetzt der „Anzug“ auf Cuwe übergegangen! In den restlichen Partien hatte er achtmal Weiß und nur siebenmal Schwarz! Bei der bisher gezeigten schlechten Form, und unter Berücksichtigung, daß Aljechin fast regelmäßig mit Schwarz verlor und sogar als Anziehender nicht gewinnen konnte, ein nicht zu unterschätzender Vorteil! Doch es kam wieder einmal, wie so oft, anders, wie es Cuwes An-

hänger erhofften, und die andern befürchteten! In der 16. Partie hatte sich Aljechin radikal umgewandelt! Auch er verteidigt sich „slawisch“, augenblicklich anscheinend das Beste gegen „Damengambit“! Solide, wie es in den Lehrbüchern steht, und wie man es von einem Weltmeister erwartet, entwickelte er sich, er ließ die Dinge an sich herankommen! Cuwe scheint diese ungenohnte Taktik einer Schwäche Aljechins zugesprochen zu haben! Denn er überläßt die Anariff am Damenflügel allzulebte, und als er dann noch sich auf eine riskante Wertauschkombination einließ, war's bereits um ihn geschehen! Aljechin konnte seinen Gegner vollständig blockieren! Doch dann ließ er nach, wohl auch in Ueberhäufung seiner Stellung! Er jagte trügerischem Bauerngewinn nach, statt den Ring noch enger zu schließen! Cuwe kam zur Befreiung, es entstand ein Turmendspiel, in dem er wohl einen Bauern weniger, aber recht gute Remischancen hatte! Solche Endspiele gehören bekanntlich zum schwierigen, was es im Schach gibt; es war daher kein Wunder, daß selbst ein so gewiegener Kenner und Rechner wie Cuwe nicht immer das Beste traf, und eventuell mögliche Remis — das letzte Wort überlassen wir den Spezialisten! — anstieß! Aljechin blieb verdienter Endspieler! Damit hatte sich Aljechin wieder einen Punktvorsprung gesichert, und was noch viel mehr zählt, eine der Bedingungen des Wettamparts erfüllt, er hat sechs Gewinnzähler! Theoretisch genügt es also, wenn er bis zur 30. Partie auf Remis spielt. Das wird aber bei seinem Temperament kaum der Fall sein! Er hat, wie er vor einigen Tagen erklärte, die Absicht, einen möglichst überausenden Sieg davonzutragen, den er nicht den Fehlern seines Gegners, sondern in erster Linie seinem guten Spiel zu verdanken hat! Wir alle hoffen es!

Zum zweitenmal geriet Aljechin in der 17. Partie unter die Räder einer ausgetrockneten Remisvariante Cuwes! Wir erinnern an die 5. Partie, wo es ihm mit „Französisch“ ähnlich erging! Aljechin wollte eine „Colle-Aufbau“ spielen, doch Cuwe — ein genauer Kenner! — wich aus. Bereits nach wenigen Zügen war klar, daß die Entscheidung nicht in einem Königsangriff zu suchen war! Der Weltmeister

widmete sich daher in der Folge der Aufrollung des Damenflügels, doch auch das mußte Cuwe geschickt durch Öffnung der e-Linie zu hintertreiben! Raich kamen die Fronten zum Erfarren, es blieb Aljechin daher kein anderer Ausweg, als sich im 23. Zuge mit Remis zu begnügen! Wie die Analyse der kritischen Stellung ergibt, ein berechtigter Entschluß!

Der Wettkampf steht also nach der 17. Partie 9:8! Aljechin hat 6 Cuwe hat 5 Gewinne, 6 Partien wurden Remis. Der Wettkampf ist, wie man leicht erkennt, noch lange nicht entschieden! Die Frage ist, ob Aljechins „Besserung“ anhält, oder ob er nicht erneut in seinen alten Leichtsinne zurückfällt! Wir glauben es nicht, denn Aljechin ist jederzeit Herr seines Willens! Wir erinnern an den ähnlichen Fall voriges Jahr im großen Züricher Turnier! Dort war er durch dauernde Remisen und vor allem durch seine Niederlage gegen seinen heutigen Wettkampfgegner ins Hintertreffen geraten! Flohr, Cuwe, ja sogar Bogoljubow und Kasparow drohten auf und davon zu eilen! Da riß er sich zusammen! Er siegte, wie er wollte, nach einer noch nie dagewesenen Siegesserie von 8 Gewinnen wurde er Erster!

Wir werden also noch allersand zu erwarten haben!

Nachstehend zwei charakteristische Partien:

XII. Partie
 Grünfeld-Verteidigung

Weiß: Dr. Cuwe	Schwarz: Dr. Aljechin
1. d2-d4	19. Sf3-e1
2. c2-c4	20. Ta1-b1
3. Sb1-c3	21. Se1-f3
4. Dd1-b3	22. Dd4-b4
5. Db3-c4	23. Td1-c1
6. e2-e4	24. Le2-c4†
7. Sg1-f3	25. Dh4-c4†
8. Lc1-f4	26. Dc4-c2
9. Dc4-e2	27. Dc2-e2
10. Lf1-e2	28. a2-a3
11. d4-d5	29. Sf3-d4
12. o-o	30. Tf1-xc1
13. Sc3-xc4	31. Sd4-c6
14. Dc7-c1	32. Dc2-xc6
15. Sc4-g3	33. Sg3-f1
16. Dc1-d2	34. Sc6-xe7
17. Dd2-xf4	35. Tc1-c8†
18. Df4-b4	

Schwarz gibt auf.

XVI. Partie

Weiß: Dr. Cuwe	Schwarz: Dr. Aljechin
1. d2-d4	34. Te2-c2
2. c2-c4	35. Kh1-h2
3. Sg1-f3	36. Kh2-g3
4. e2-e3	37. Tc2-d2
5. c4-xd5	38. h3-h4
6. Sd1-c3	39. Td2-c2†
7. Dd1-b3	40. Kg3-f4
8. Lc1-d2	41. Te2-c2
9. Ta1-c1	42. g2-g3
10. Lf1-b5	43. h4-g5
11. o-o	44. Kf4-g5
12. Sc3-a4	45. Te2-g2
13. Ld2-xe5	46. Kg5-h5
14. Sa4-c5	47. g3-xf4
15. d4-xe5	48. Kh5-g5
16. Dd3-a4	49. Kg5-f5
17. Lb5-xa4	50. Tf5-f4
18. e5-c6	51. Kf4-f3
19. La4-xc6	52. Tc2-b2
20. Sf3-d4	53. Tf3-g3
21. Sc4-xf5	54. Kf2-b7
22. Lc6-xd5	55. Td7-b8
23. Kg1-h1	56. Kg3-f3
24. Ld5-b3	57. Kf3-e3
25. f2-f3	58. Tb8-c8†
26. e3-e4	59. Te8-b8†
27. Lb3-d5	60. Tb8-c8†
28. h2-h3	61. Te8-b8†
29. Tc1-c2	62. Tb8-a8
30. Te2-c5	63. Ke3-d4
31. e4-xd5	64. Kd4-c4
32. Tf1-f2	65. Ta8-b8
33. Tf2-e2	

Weiß gibt auf.

SPORTFREUNDE
Stuttgart
 Phönix-Stadion
 Mittwoch, 20. November
 (Bußtag), nachm. ½ 3 Uhr

Winterhilfsspiel FC. Phönix

Tanzschule Braunagel
 Nowackanlage 13 Telefon 5859
Beginn neuer Kurse
 Einzelunterricht und Anmeldung jederzeit

Städtische Badanstalten Karlsruhe
 Mittwoch, den 20. Nov. 1935
 (Buß- und Betttag)
geschlossen

Schlafdecken
 in großer Auswahl, per Stück:
 8.- 7.- 6.- 4.- 3.- 1.80 1.-
 Große Auswahl Pfeddecken, Regendecken
 Besichtigung ohne Kaufzwang
ARTHUR BAER
Kaiserstr. 193
 Verkaufsräume nur 1 Trepp hoch

Vermietungen
 Wegen Wegzug
3-Zimmer-Wohnung
 mit Etagenheizung, eingerichtet. Bad per 10. Dezember zu vermieten. Besichtigung von 9 bis 12 Uhr.
 Preis 72,50 Mk.
 Frieda Bayer
 Gebhardstr. 22. pt.

Verkäufe
Fenster
 elchene u. löchene, zu verkaufen. Anzusehen Hauptbüro, Bittel 24.
 Schränke, Kommode, Waschkommode, schöne saub. Betten, Schlafschr. u. Tisch, sonst. Möbel aller Art, sehr bill. Bis Gelegenheitskauf neue Leinwand u. Tische, Blumen u. Kattentänder, H. Delbilder, im An- u. Verf. Gutmann, Rudolfstraße 12.

Café MUSEUM Nur 2 Tage
Montag und Dienstag
 nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr
 Emil Kröll's große Karnevals-Kostüm-Schau
Die lachende Maske
 Gesang - Tanz - Humor - Stimmung
 Eintritt freil! Kein Gedeckzwang.

Das gute Besteck
 vom Fachgeschäft
 Karl Hummel, Werderstr. 11/13.

Badisches Staatstheater
 Montag, den 18. November 1935
 Kultur-gemeins
Der Raub der Gabinerinnen
 Schwanz von Schönthan Anfang 20 Uhr Ende n. 22.30 Uhr
 Preis: 0,60—1,50 RM.
 Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf frei gehalten.
 Am 20. 11. Gastspiel Carl Haub: Die Bohème.

Bretter Rahmen, Latten, Fußböden, Sperrholz
 billig
Karl Nathan, Holzhandlung
 Kriegsstraße 30, Ecke Sommerstr.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1935/36
Ortsgruppe Karlsruhe-Hochschule, Kaiserstraße 41
 Die Ausgabe der Kostenscheine für die Hilfsbedürftigen der Gruppe E erfolgt am Dienstag, den 19. November 1935, nachmittags von 3 bis 6 Uhr. Wer nicht rechtzeitig erscheint, geht seiner Kopien verlustig.

Kompl. 72 teill.
100 gr. schwerversilbertes Besteck
 mit rostfr. Klinge, fabrikneu, sofort gegen Bar für RM. 90,- zu verkaufen. Angebots unter Nr. 9129 ins Tagblattbüro erbeten.

Amtliche Anzeigen
Müllabfuhr.
 Am 20. November 1935 (Buß- und Betttag) wird kein Müll abgeholt. Die Willkür der betreffenden Bezirke werden am darauffolgenden Tage entleert.
 Karlsruhe, den 18. November 1935.
 Städtisches Tiefbauamt.

Bekanntmachung
 An Stelle der aus dem Bezirksratskollegium ausgeschiedenen Bezirksräte Adolf Damp in Ettlingenweiler und Franz Bösch in Ettlingen sind Bürgermeister und Landwirt Leonhard Cöhs in Ewellart und Kaufmann Hermann Stallrecht in Ettlingen für die Weiblichkeit, d. i. bis 4. März 1937, ernannt worden.
 Zur vorzugsweisen Tätigkeit wurden ihnen folgende Bezirke zugewiesen:
 Bezirk 2: Eulenberg, Reichenbach, Pfaffenrot, Schellberg, Wurzbach; Bezirksrat Hermann Stallrecht in Ettlingen.
 Bezirk 3: Ettlingener, Schlutenbach, Ewellart, Schöllbrunn, Oberweiler. Bezirksrat Leonhard Cöhs in Ewellart, Ettlingen, den 7. November 1935.
 Badisches Bezirksamt.

Amtliche Anzeigen
 (Amtl. Anzeigen entnommen)
Schöllbrunn
 Die Gemeinde Schöllbrunn, Amt Ettlingen, bezirgt im Wege des schriftlichen Angebots die Auslobungsarbeiten auf etwa 5 1/2 Hektar Waldgelände und Anlage von Feldwegen im Bezirk Vögenbusch, wozu Rostlandsarbeiter einzustellen sind.
 Schriftliche Angebote sind bis zum 26. November d. J. beim Bürgermeisterei einzureichen.
 Die Unterlagen liegen von heute ab auf dem Rathaus zur Einsicht offen.

Arbeitsfreudigem Herrn mit guten Verbindungen und nachweisbarer Erfahrung in Organisation und Werbung bietet leistungsfähige altbekannte

Reisebeamter gesucht!
 für den hiesigen Bezirk

Lebensversicherungsgesellschaft
 gutbezahlte aussichtsreiche Existenz

Direktionsvertrag mit Gehalt, ausreichender Spesen-, Abschluß- und Leistungsvergütung

Ausführliche Bewerbung erbeten unter Nr. 9109 ans Tagblattbüro

Vertraul. Behandlung zugesichert!

Trauerbriefe liefert rasch u. in tadelloser Ausführung G. Braun GmbH., Karl-Friedrichstr. 14

Todesanzeige.
 Am Mittwoch, dem 13. November d. J. ist unsere herzengute, liebe Mutter, Schwester, Tante, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Marie Hamm geb. Schroff
 Forstratswitwe
 nach kurzem, schwerem Leiden, im 88. Lebensjahre für immer von uns gegangen.
 Kandern, den 16. November 1935.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Hamm, Oberforst

Ihrem Wunsche gemäß haben wir die Entschlafene heute in Freiburg in aller Stille bestattet.